par Daniel Vetter

P. f. Ernett

Mein Hertze dichtet ein feines Lied: Ich will singen von einem König. Ps. 45. v. 2.

Nun kom der heyden Heyland, der Jungfrauen kind erkant

Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeine der Heyligen soll ihn loben. Ps. 149. v. 1.

Herr Gott dich loben wir Herr Gott wir danken dir

Musicalische Kirch- und Hauß-Ergetzlichkeit

bestehend in denen gewöhnlichen Geistlichen Liedern, so durchs gantze Jahr bey öffentlichen Gottes-dienst gesungen werden, auf eine gantz angenehme jedoch leichte Manier, in Italiensche Tabulatur gesetzt, so daß allemahl der Choral eines iedweden Liedes auff der Orgel nachgehends eine gebrochene Variation auff dem Spinet oder Clavicordio zu tractiren folget, mit sonderbarm fleiß aufgesetzt, von Daniel Vettern,

Organisten zu St. Nicolai in Leipzig,

1709.

zu finden bey dem Autore.

1851

D 2324 (2)

Denen Wohl-Edlen/
Groß-Achtbaren und Hochfürnehmen
HERREN/

HERRN
Joh. Böttichern/
Weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn/ Assessoren des Allmosen-Ambtes/ wie auch Deputirten bey der Hoch-Löbl. Kauffmannschafft ꝛc.

HERRN
Caspar Bosen/
Weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn/ wie auch Stadt-Fändricht im Ranstädter Viertel ꝛc.

Und dann

MUSICAlische

Kirch- und Hauß-Ergötzlichkeit/

Bestehend

In denen gewöhnlichen Geistlichen Liedern/ so durchs gantze Jahr bey öffentlichen Gottes-Dienst gesungen werden/ auff eine gantz angenehme jedoch leichte Manier in Italienische Tabulatur gesetzt/ so/ daß allemahl der Choral eines jedweden Liedes auff der Orgel, nachgehends eine gebrochene Variation auff dem Spinett oder Clavicordio zu tractiren folget/ mit sonderbahren Fleiß auffgesetzt

von

Daniel Vettern/

Organisten zu St Nicolai in Leipzig.

Zu finden bey dem Autore.

Druckts Christoph Friedrich Rumpff.

Denen Wohl-Edlen/
Groß-Achtbaren und Hochfürnehmen
HERREN/

HERR
Johann Heinrich Schmied/
Weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn ꝛc.

HERR
George Heinrich Bosen/
Weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn/ ꝛc.

Es ist gewiß was artiges in der Natur/ wenn an etzlichen Orten der hingefallene Thon/ mit einem anmuthigen Wiederschall zurück geschicket wird. Und das ist es/ was wir unter dem Nahmen eines Echo vorzustellen pflegen. Es wird mir vergönnet seyn/ daß ich in diesem Kunststücke der Natur ein Bild der Danckbarkeit suche. Diese lässet die auff sie zugeschickte Wohlthaten niemahls ohne Merckmahl einer innigst bezeugten Empfindlichkeit zurücke gehen. Gesetzt auch/ daß solche/ wie zuweilen bey dem Echo sich ereignet/ nur mit einer Sylbe/ ich will so viel sagen/ nur mit einem geringen und schwachen Zeichen könne dargeleget werden/ so giebet sich doch die Fertigkeit ihres Willens zu erkennen.

Wohl-Edle/ Hoch zu Ehrende und Hochschätzbare Gönner/ hier kömmt Ihnen gleichsam ein Wiederschall entgegen von Dero angenehmen Proben der Gütigkeit/ welche denselben excitiret haben. Es sind etzliche Musicalische Thöne/ die als ein öffentliches Zeugniß erschallen/ wie hoch der Autor derselben Ihnen vinculiret sey/ und wünschen dieselbe nunmehro nichts höhers/ sie verlangen nichts sehnlichers/ als mit einer geneigten Auffnahme beglücket zu werden. Sie erlauben demnach/ daß ich mich auch ihres Verlangens theilhaftig mache/ und eben mit dieser Bitte sie Ihrem hocherwünschten Patrocinio überliefere. Doch ich würde eine unverantwortliche diffidentz in Dero gewöhnlich beywohnende Bütigkeit setzen/ wenn ich zweiffeln solte/ daß

Sie

Sie diejenigen in Dero Huld einschliessen würden / welchen Sie durch dieselbe den ersten Uhrsprung gegeben. Da ja über diß die preiß-würdige Hoch-Achtung / welche Sie auff die beliebte Music zu werffen; und die ruhige Vergnügung / welche Sie in dieser angenehmen Wissenschafft zu suchen pflegen / mir nicht unbekandt ist. Denn so sind tugendhaffte Seelen geartet / Ihre Neben-Stunden einer so anständigen recreation zu wittmen / und sich dadurch zu denen ernstlichen Verrichtungen desto mehr anffzumuntern. Wie selbsten Alexander M. die Gewohnheit an sich hatte / und wie Achilles, nachdem er von dem Streit ermüdet / die Laute zur Hand genommen. Und gewiß verdienet dieses auch unter die Zahl Dero sonderbahren Tugenden gesetzt zu werden / wiewohl ich die Abschrifft von denenselben zu geben / theils zu unvermögend bin / theils auch durch Dero modestie davon scheine abgehalten zu werden. Fürderst aber ist es Dero auffrichtige pietät / welche mir die getröstete Zuversicht machet / es werde diese geistliche Ergötzlichkeit / als welche unter sothaner musicalischer manier intendiret wird / mit einem günstigen Wohlgefallen von Denenselben auffgenommen werden.

Hiermit werden Sie ein solches Werck thun / welches so wohl denen vielfältigen Merckmahlen Dero gegen meine Wenigkeit tragenden propension, als auch dem innigst geschöpfften Verlangen gemäß ist. Ich wünsche von GOtt / daß er meine hochgeneigteste Patronen samt Dero vornehmen Familien zur Zierde unserer Stadt in immergrünenden Flor erhalten / und alle Dero Thun und vornehme Verrichtungen mit seiner Seegens-

Krafft

Krafft von oben schmücken wolle/damit nichts als erwünschte Freuden-Thöne über Dero gedeyliches Wohlseyn angestimmet werden dörffen; und so wird denn derjenige um so vielmehr Versicherung haben/von Dero hochschätzbaren unverrückten Affection begleitet zu werden/ welcher iederzeit verharret

Meiner Wohl-Edlen/ Groß-Achtbaren/ Hochfürnehmen und Hochgeehrtesten Herren/

Leipzig den 26. August. 1709.

ergebenster
Daniel Vetter/
Org. St. Nic.

M. B.

Hochgeneigter Leser/

ES ist eine geistliche Ergötzlichkeit/ welche ich vor dessen gütige Augen geziemend lege. So weit nun eine innerliche Vergnügung des Gemüths den äuserlich-sinnlichen Freuden vorzuziehen; so weit edler ist dieselbige sonder zweiffel zu schätzen/ wenn sie eine geistliche Ubung zum Grunde hat. Und wer wolte nicht diesen Titel willigst erbaulichen Gesängen gönnen? Wer wolte es nicht vor eine preißwürdige Ergötzlichkeit passiren lassen/ wofern durch eine anmuthige Art die Empfindung des menschlichen Hertzens weit mächtiger gemacht/ und diejenige heilige affecten/ so mit ihnen nothwendig verknüpfet seyn müssen/ mit einer grösseren Zärtligkeit moviret werden? An jenem lässet uns die Glückseligkeit unserer Zeiten/ besonders/ da die poesie in einem so hohen Grad der Vollkommenheit gestiegen/ keinen Mangel spüren. Ja es ist diese GOtt-geheiligte Arbeit in unsern Jahren in einem dergestalt grossen æstim gerathen/ daß die berühmtesten Männer D. Gœzius, Olearius Serpilius &c. um excultivirung derselben sich bemühet. Wannenhero ich um so vielweniger Unrecht thue/ wenn ich an einem gütigen Urtheil nicht zweiffle/ da ich/ meiner profession gemäß/ dasjenige nach meinen geringen Kräfften beyzutragen bedacht gewesen/ was zu Beförderung des andern etlicher massen zu dienen scheinet/ ich meyne/ wenn ich durch eine angenehme Weise und Variation mehrere grace bey denen Liebhabern excitiren möge. Denn darinnen lieget wohl der Endzweck der Music verborgen/ und darinnen wendet man ihre Krafft am besten nach der intention des ersten Urhebers an/ wenn sie zu celebrirung des göttlichen Lobes gerichtet wird. Zwar/ es hat der weise Schöpffer in ihr Wesen einen so besonderen Nachdruck geleget/ daß sie auch in allen Fällen gantz wunderwürdige effecten zeigen kan. Gewiß/ sie führet recht wiederwärtige Würckungen bey sich/ welche aber denenjenigen/ so sie empfinden nichts weniger denn wiederwärtig sind. Die niedergeschlagenen Gemüther richtet sie auf/ die aufgerichteten schläget sie nieder; Die erhitzten besänfftiget sie/ und die sanfftmüthigen machet sie hitzig; Die Traurigen machet sie frölich/ und die frölichen traurig: Die Unru-

ruhigen ruhig/ und sie ist es auch/welche die ruhigen affecten in Unruhe bringen kan. Nun träget freylich das temperament eines Menschen zu diesen Bewegungen ein grosses bey. Diejenige modulation des Thones/welche demselben convenient, kan allerdings mit einer grössern Hefftigkeit eindringen. Doch würde ihre Würckung wohl in etwas zu enge Schrancken eingeschlossen/wenn ich dieses alleine vorgeben wolte. Einmahl die Erfahrung lehret/ daß sie in diversen temperamenten ihre influenz bezeuget. Denn warum solte nicht bey einem Melancholico eine aus muntern metris bestehende harmonie solche impressiones geben können/ welche das Geblüte in einen geschwinden motum bringen/und also zu einem aufgeräumten Wesen excitiren? Wiewohl derjenige einer allzu grossen Leichtgläubigkeit schuldig werden möchte/welcher die von dem Alterthum so hoch erhabene Fabeln des Amphionis, Arionis, Orphei, &c. hieher ziehen wolte. Gewiß scheinet es/ daß sie entweder einen duncklen Blick in die göttlichen Heiligthümer gethan/(und so hätten ihnen denn die zu Jericho unter dem Schall der Posaunen eingefallene Mauren zu Bildung eines solchen figmenti Anlaß gegeben/) oder einen moralischen Verstand damit intendiret haben. In diese Rolle möchte wohl die nicht unbekandte Historie von Erico III. König in Dennemarck gebracht werden. Diesen soll die durchdringende Gewalt eines Musici bald in die hefftigste Raserey/ bald in die zärtlichste Wehmuth/ bald in die vergnügteste Freude gesetzet haben. Inzwischen ist doch dieses fest gegründet und durch die Erfahrung erweißlich/ daß man mittelst derselben in nachdrückliche und seinem temperament entgegen stehende affecten gerathen könne. So pflegte Theophrastus seine auffsteigende Gemüths-Neigungen zu unterdrucken; und Empedocles brachte dadurch einen im hefftigen Zorn entbrannten Menschen zu dem innersten Mitleiden. Doch/ so groß ihre natürliche Würckungen immer seyn mögen/ so weit herrlicher äusern sie sich bey der geistlichen Harmonie/ ich verstehe hierdurch/ wenn ihre Lieblichkeit mit einem erbaulichen Liede verknüpffet ist. Da kan im Betrübniß kein so labender Julep/ im Creutz keine so mächtige Stärckung/ in unordentlichen Bewegungen kein so bewährtes antidotum dargestellet werden/ als eben dieses. Wer bey der Anmuth derselben indifferent und unbeweglich bleibet/ muß wohl eine verkehrte/ daß ich nicht mehr sage/ eine unmenschliche Empfindung haben. Deren Bildniß der sinnreiche Taubmann also darstellet: Quem non viva suo delectat Musica flexu Hunc ego non hilum cordis habere puto. Wen die Music nicht kan bewegen/

muß

muß kein Geblüt im Hertzen hegen. Muß doch ein harter Marmor in der bekannten Seule Memnonis erweichen / wenn der liebliche Strahl der Sonne sie beleuchtet; und solte nicht das menschliche Hertze beweget werden / wenn der mit dem geistlichen Strahl begleitete Thon auff dasselbe fällt? Und in wahrheit ist es kein gering Merckmahl ihres Ruhms / daß diejenigen / welche solche Unempfindlichkeit gehabt / meistentheils vor Atheisten oder wenigstens vor profane Leute insgemein gehalten worden. Ich will jenen Scythischen König nicht anführen / welcher Barbar die galanten Musicanten des Macedonischen Königs / Philippi, absolute nicht vertragen konnte; sondern nur unter etwas neuern Exempeln Jul. Cæs. Vaninum, Lipsium (welchem ich um so viel weniger Unrecht thue / weil er es selbsten in der Epistel bekennet / da er seinen Lebens-Lauff beschrieben) Zwinglium / der alle Vocal- und Instrumental-Music aus der Kirche wolte abgeschafft wissen.

Allein / die Kröten können die liebliche Blüthe des Weinstocks; die Geyer den trefflichen Balsam / und die Gänße den grünenden Lorbeer nicht vertragen; und ihre verkehrte Sinnen / gleichwie sie zu andern geistlichen Ubungen trocken und untüchtig sind: also ist es kein Wunder / daß sie auch hierdurch zu keinem Trieb rechtschaffener Andacht auffgemuntert werden können. Welches aber auff eine desto affectueusere Weise bey rechtschaffen disponirten Gemüthern geschiehet. Daß die Pythagoräer die mode hatten / so bald sie erwachet / die Seyten zu rühren / um sich dadurch zu ihren Geschäfften aufzumuntern; und des Abends / damit die unruhige Gedancken des Tages zu stillen / lehret Quintilianus. Daß sie aber ebenfalls bey einer Gott geheiligten Andacht vermögend sey / die Gemüther zu ermuntern / die unruhigen Welt-Gedancken zu vertreiben und auff das uns vor den Augen gestellete geistliche Objectum zu figiren / ist nicht unbekannt. Welcher Aussage auch ein sehr remarquables Exempel zu statten kommt / welches von einem Jesuiten / Adam Schalle / referiret / daß / als er einen Sinesischen Käyser die Music zu lehren / bemühet gewesen / er inzwischen nach und nach in den Liedern die Geschichte vom Christo und unserer Erlösung mit eingerückt / und endlich den Käyser zur Christl-Religion dadurch gebracht habe. Wer weiß überdieß nicht / daß auch Gläubigen offtmahls das Verlangen zu denen geistlichen Ubungen nicht so lebhafft und brünstig repræsentiret wird? Da es denn der grundgütige GOtt an Mitteln / darunter gewiß auch die Music zu

ſetzen / ſolches zu erwecken / nicht fehlen läſſet. Scheinet es doch / als wenn der geiſtreiche David uns ausdrücklich das Wort rede? So ermuntert er ſich: Wache auff meine Harpffe. Ja dörffen wir denen Rabbinen glauben / ſo verſichern ſie uns / daß David beſtändig ſeine Harpffe an ſeinem Bette hängen gehabt / und / ſo offt er vom Schlaff erwacht / ſich damit zum Lobe GOttes ermuntert / wie im 1. Theil der Hiſt. Merckwürdigkeiten zu leſen. Doch / indem ich dieſes erleuchteten Königes gedencke / wird zugleich eine ſattſame Probe dargeſtellet / wie geſchickt dieſelbe ſey / die verwirrt- und betrübten Gedancken in die Ordnung zu bringen. Machte ein böſer Geiſt Saul unruhig / ſo ſpielete David auff ſeiner Harffe vor ihm / und ſeine Seele erquickte ſich. Ohne Zweiffel aber wird er die geiſtliche Muſic hier mit zu Rath gezogen haben. Es iſt noch ungewiß / ob es wahr ſey / daß die Muſic leiblichen Kranckheiten abhelffen könne. Zwar wird von der antiquität ein Aſclepiades geprieſen / der damit die Stummen ſoll reſtituiret; ein Xenocrates, der die Wahnwitzigen alſo ſoll zu rechte gebracht; ein Hermenias, der andere Schwachheit gleicher Geſtalt ſoll curiret haben. Wiewohl einigen es nicht unglaublich vorkommen will / daß die durch die gifftigen Tarantulen verletzte mittelſt der Muſic können in vorige diſpoſition reduciret werden; ja die Frantzöiſche Academie der Wiſſenſchafften Anno 1707. will uns durch ein Exempel die Warheit ſolches Vorgebens überreden. Doch / dem ſey wie ihm wolle / genug / daß die geiſtliche Muſic die Wirckung hat / die Seele in ihren geiſtlichen Kranckheiten zu heilen / ob wir wohl heut zu Tage nicht wiſſen / worinnen eigentlich der Phrygiſche Thon beſtanden / welchen die Alten allein vor tüchtig zu geiſtlichen Dingen erachtet. Deswegen iſt bey denen Gottgeheiligten Verſammlungen jederzeit dieſes Kleinod beybehalten worden. Deßwegen breiteten ſie den Ruhm des Allerhöchſten mit ihrer lob-ſingenden Danck-Stimme / mit Cymbeln und Reigen aus.

Ich würde der Gedult des geneigten Leſers mißbrauchen / wenn ich durch das Alte Teſtament gehen wolte. Die Davidiſche Pſalmen ſind davon gnugſame Zeugen. Sie zeigē uns die vielerley Art der Inſtrumentē / welche ob wir ſie wol / ihrer Beſchaffenheit nach / nicht errathen können / gleichwohl einiger maſſen bey dem Miſander in ſeinen Bibliſchen Ergetzlichkeiten / und Miro in ſeiner Muſica Sacra abgemahlet werden. Daß in der Kirche N. Teſtaments keine geringere Sorge davor getragen worden / lehret die Kirchen-Hiſto-

Historie. Ich verdencke es denen nicht/ welche gar auff die Gedancken gerathen/ als wenn der heilige Ignatius in einer Entzückung durch die annehmliche Symphonie der himmlischen Heerschaaren sey angeflammet worden/ die so genanndten antiphonias einzuführen. Denn gewißlich repræsentirt die Seelen-entzündete Lieder-Andacht einen Vorschmack der himmlischen Freuden/ welche ihre gantz vollkommene Beruhigung auch in dem Liede des Lammes entdecken. Die ersten Christen ergetzten sich/ noch vor Auffgang der Sonnen die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrer geistlichen Music zu begrüssen. Selbst der Heyde Plinius muß ihnen solches zum Ruhme nachschreiben/ und nebst ihm Tertull. Als am ersten die Käyserl. Crone auff dem Scheitel eines Christlichen Regenten gläntzete/ hielte Constantinus M. dieses selbst so hoch/ daß er in der Gemeine der Heiligen zu erst anzustimmen gewohnet gewesen. Nach diesem scheinet es/ als ob sie mehr darauff gesehen hätten/ die Künstligkeit der Music in denen geistlichen Oden zu excoliren; gestalten Ephrem, der Kirchen-Lehrer/ im 4ten Seculo/ kein Bedencken getragen/ nach denen profan-Melodien/ so ihm anstunden/ geistreiche Arien abzusingen. Wozu er nach Aussage Theodoreti im 4ten Buch der Kirchen Hist. des Harmonii Composition sich bedienete.

Unter Theodosio, wollten die zu Antiochien ein Kunststücke davon ablegen/ und durch die Süßigkeit einer beweglichen motette den Keyser von seiner gefasseten grausamen resolution abziehen. Der geehrt. Leser wird erlauben/ daß ich mit wenig Worten den Aufnahm dieser Kunst im Teutschland/ unserm allgemeinen Vaterlande/ berühre. Daselbst bliebe/ nach dem ausgerotteten heydnischen Greuel/ die Barder-zunfft übrig. Diese wurde obligiret/ von dem wahren GOtt/ den Märtyrern und andern berühmten Leuten/ Lieder zu dichten/ und daher fliessen die hernachmals in Teutschland so berühmt gewordene/ u. von Ottone M. privilegirte Meister-Sänger/ derer Absehen eben hauptsächlich seyn solte/ die Wunder- und Wohlthaten GOttes/ auf eine so nachdrückliche Art/ denen menschlichen Gemüthern einzuätzen. Ob nun wol diese zu Auszierung der geistlichen Music etwas sehr lobwürdiges beygetragen/ so kamen sie doch hernach aus nicht unbekannten Ursachen in decadenz, wiewol in etzlichen Städten noch heut zu Tage deren reliquien vorhanden seyn/ davon der gelehrte Criticus im 3ten Theil weitläufftig handelt. Ist aber dieses gleich/ so haben nichts desto weniger gottseelige Hertzen und Musicalische Liebhaber eine überreiche Schatz-Kammer/ ihre devotion zu erwecken.

Nun ist es nicht nöthig / mein Absehen / welches ich in diesem Werckgen geführet / mit vielen Worten zu beschreiben. Es gehet bloß dahin / denen Musicalischen Freunden / durch eine annehmliche Harmonie, eine geistliche Ergötzlichkeit zu überreichen / welche die in denen Kirchen gebräuchliche / und auff das Clavier gesetzte geistliche Gesänge begreift / dergestalt / daß der Choral iedesmahl erst vorangesetzet worden. Wobey ich gerne gestehe / und es auch gar ein leichtes gewesen wäre / daß derselbe mit etzlichen Manieren hätte ausgezieret werden können; weil ich aber nöthig erachtet / hier auf das Fundament zu sehen / ambey auch ein guter Unterscheid zwischen der Choral- und Figural-Music gehalten werden muß; als habe solche viel lieber nachgelassen / und eines jedweden Virtuosen Gefallen anheimstellen wollen / sothane vermöge ihrer dexterität / nach eigenem Belieben / zu suppliren. Darneben ist zu wissen / daß der Choral jedesmahl in beyde Hände fället / nehmlich 2. Stimmen in die Lincke / und 2. Stimmen in die rechte Hand / zu welchem Ende die dabey befindliche Bögen (gesetzt / um zu weisen / in welche Hand die Stimmen müssen genommen werden. Hierauff folget bey den meisten eine Variation, wenn nemlich solches die allzulangen Chorälen nicht verhindert als wodurch das Werck in eine allzugrosse Weitläufftigkeit wäre diffundirt worden / und solche ist nicht auf Orgeln sowohl / als auff Spinetten und Clavicordien gar schöne anzuwenden. Zwar hat der seelige Bachelbel / nebst andern wohlerfahrnen Organisten / an etlichen Chorälen davon eine Probe an das Licht gegeben; doch wird ein jeder leicht sehen / daß sie hier auff eine gantz andere / nemlich gebrochene Art / proponiret werde; welche manier gewiß eine sonderbahre Anmuth bey sich führet / wenn sie rechtschaffen und also tractiret wird / daß die Hände beständig auff dem Clavier liegen bleiben / sonderlich aber / wann in der rechten Hand mit dem kleinen Finger der Choral geführet / und man sich des Daumens fleißig bedienet / insgemein aber dieses Merckmahl behält / daß alles douce geschleiffet werden soll. Ambey ist es auch dem Mangel des Raumes zuzuschreiben / wenn etzliche Choräle nicht mit halb oder gantzen Noten haben exprimiret werden können. Die Weisen belangend / hat man sich der allhier gebräuchlichen bedienet / und wird es also denenjenigen nicht fremde vorkommen / welche an andern Orten andere Melodien hören solten. Im übrigen wolle sich der geneigte Leser beständig vor Augen stellen / daß dieses Werck keinem exercirten / (welchem ich gar gerne den Ruhm überlassen will / solches wohl geschickter / als dieses ist / auszuführen /) sondern nur dem Nutzen derjenigen Liebhaber gewiedmet ist / welche solches vor sich zu bewerckstelligen nicht capable sind. Und hiemit fället das unzeitige Urtheil gewöhnlicher Tadler hin / welches sie etwa fällen dürfften / das an sich selbst aber nicht sufficient ist / die gute Meynung / so man dabey führet / zu unterbrechen. Solten aber hochgeschätzte Gönner diese geringe Arbeit ihrer approbation würdigen / und durch einigen Abgang Ihr darob geschöpfftes Wohlgefallen entdecken / so werden sie den Autorem, welcher anitzo nur die gewöhnlichen Kirchen-Gesänge Ihnen vor Augen legt / destomehr auffmuntern / sothane Stücke mit denen Morgen- Abend- und andern geistlichen Gesängen / so GOtt Kräffte und Gesundheit verleihen wird / ins künfftige auff eben diese methode zu vermehren. Anitzo aber wünschet gegenwärtige in Vergnügung zu gebrauchen

Leipzig /
d. 26. August. 1709

D. V.

Register/
welches auf die Zahl der Blätter gerichtet ist.

Ach GOtt und HErr 73
Ach HErr mich armen Sünder 123
Ach HErr mein GOtt 63
Ach GOtt vom Himmel 107
Ach GOtt wie manches 99
Ach lieben Christen seyd 95
Ach wie elend ist 77
Allein GOtt in der Höh 39
Allein zu dir HErr 69
Auff meinem lieben GOtt 75
Aus tieffer Noth 63
Allein auff GOtt setz 99
Ach was soll ich Sünder 65

C.

Christ ist erstanden 35
Christ fuhr gen Himmel 35
Christus der uns seel. 21
Christ lag in Todes Banden 29
Christ unser HErr zum Jordan 41
Christo dem Osterl. 33

D.

Diß sind die heiligen 61
Durch Adams Fall 79
Der HErr ist mein 39

E.

Eine feste Burg ist unser 109
Erbarm dich mein o HErre 67
Erhalt uns HErr 117
Erschienen ist der 33
Es ist das Heyl 77
Es ist gewißlich 3
Es spricht der unweise 101
Es woll uns GOtt 111
Ein Kind gebohrn 15

F.

Freu dich sehr o 59
Frisch auff mein Seel 116

G.

Gelobet seyst du 5
GOtt der Vater wohn 37

H.

Helfft mir GOttes Güte 17
HErr Christ der einig 81
HErr GOtt dich loben alle 45
HErr GOtt nun sey gepreiset 81
HErr JEsu Christ dich zu 43
HErr JEsu Christ du 71
HErr JEsu Christ ich schrey 71
HErr JEsu Christ ich weiß 71
HErr JEsu Christ wahr 25
HErr wie du wilt so 95
Hertzlich thut mich verlangen 123
Heut triumphiret 27
HErr GOtt dich loben wir 129
Hertzlich lieb hab ich 120

J.

Ich armer Mensch/ ich 55
Ich armer Sünder komm 79
Ich hab mein Sach 121
Ich weiß ein Blüml. 121
Ich heb mein Augen sehnlich 53
Ich ruff zu dir HErr 93
Ich schrey zu meinem 93
JEsu Leiden/ Pein 23
JEsu meine Freude 85
JEsus Chr. unser Heyl. der den 31
JEsus Chr. unser Heyl. der von 83
In dich hab ich 51
In einem süssen 9
In dulci jubilo 9

K.

Komm heiliger Geist 36
Kommt her zu mir 105
Keinen hat GOtt 97

L.

Lasset ab ihr meine 59
Lobt GOtt ihr Christen 13
Liebster JEsu/ wir sind 42

M.

Mit Fried und Freud 19

Mit

Mit meinem GOtt geh 51
Mitten wir im Leben 119

N.

Nimm von uns HErr du 49
Nun lob mein Seel 115
Nun dancket alle GOtt 127
Nun freut euch lieben Christen 3
Nun komm der Heyden. 1

O.

O GOtt du frommer 127
O GOtt ich thu dir 103
O HErre GOtt dein 116

P.

Puer natus in 15

T.

Treuer GOtt / ich muß 59
Te Deum Laudamus 129

V.

Vom Himmel hoch da 7
Vom Himmel kam der 7
Vater Unser im Himmelr. 49
Von GOtt will ich nicht 103
Unsre müden Augen 59
Verleih uns Frieden 117

W.

Wir Christen-Leut 11
Was GOtt thut 47
Wo soll ich fliehen hin 75
Was mein GOtt will 87
Wer GOtt vertraut 89
Wo GOtt der Herr nicht 95
Warum betrübstu 57
Wer nur den lieben 55
Wer weiß / wie nahe 55
Wär GOtt nicht mit 113
Wie schön leuchtet der 91
Wenn wir in höchsten 53
Wir gläuben all 125

Z.

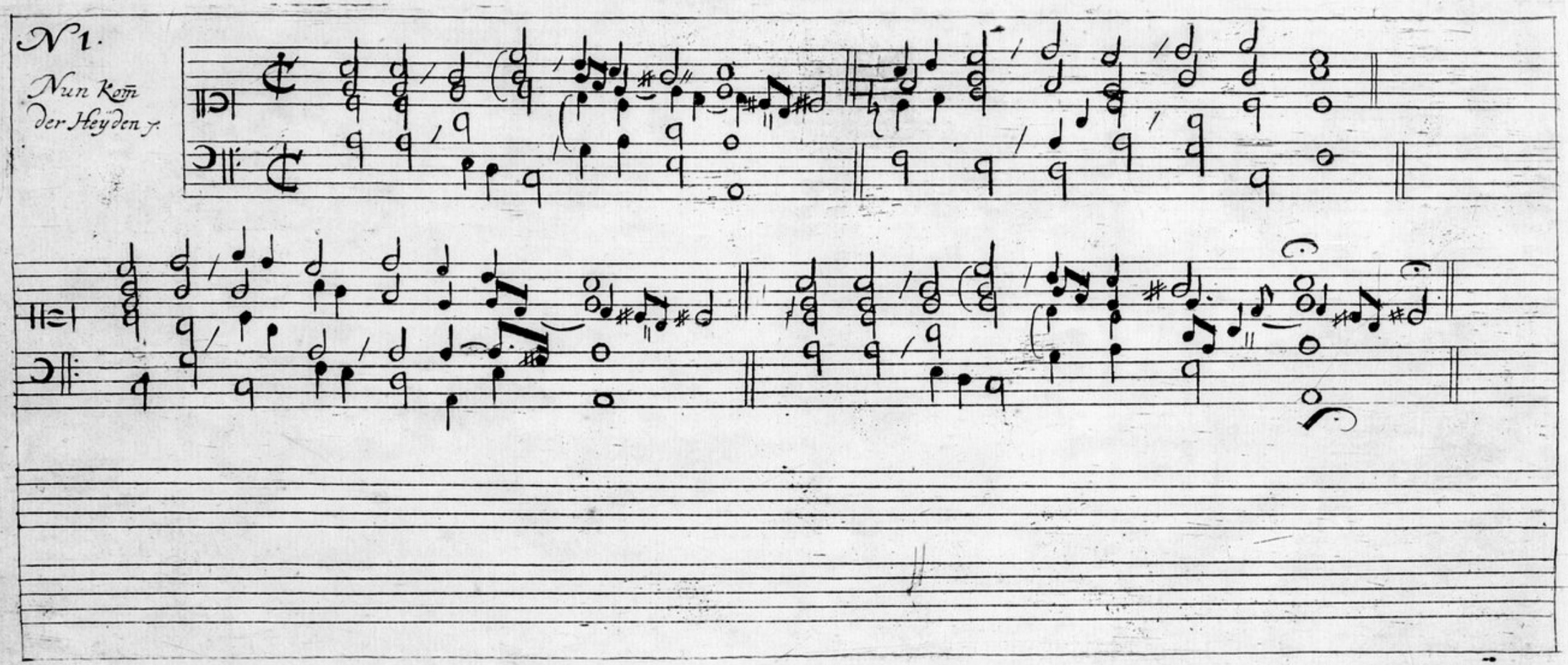
Zion klagt mit 59

87
89
95
57
55
55
13
91
3
5

9

N 1.

Nun Kom̄ der Heyden ꝛc.



N 2

Variatio.

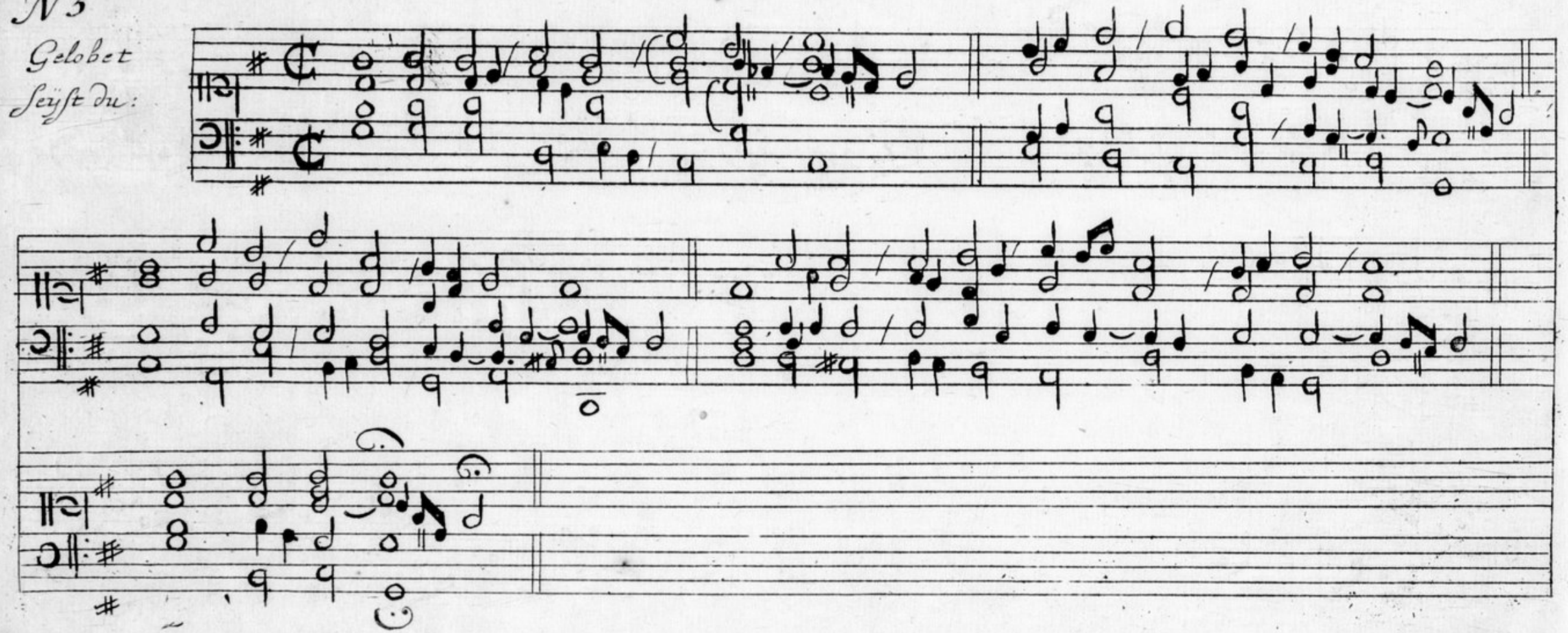
N3

Es ist Gewiß:
item
Nun freut:

Variatio

N 5

Gelobet Seÿst du:



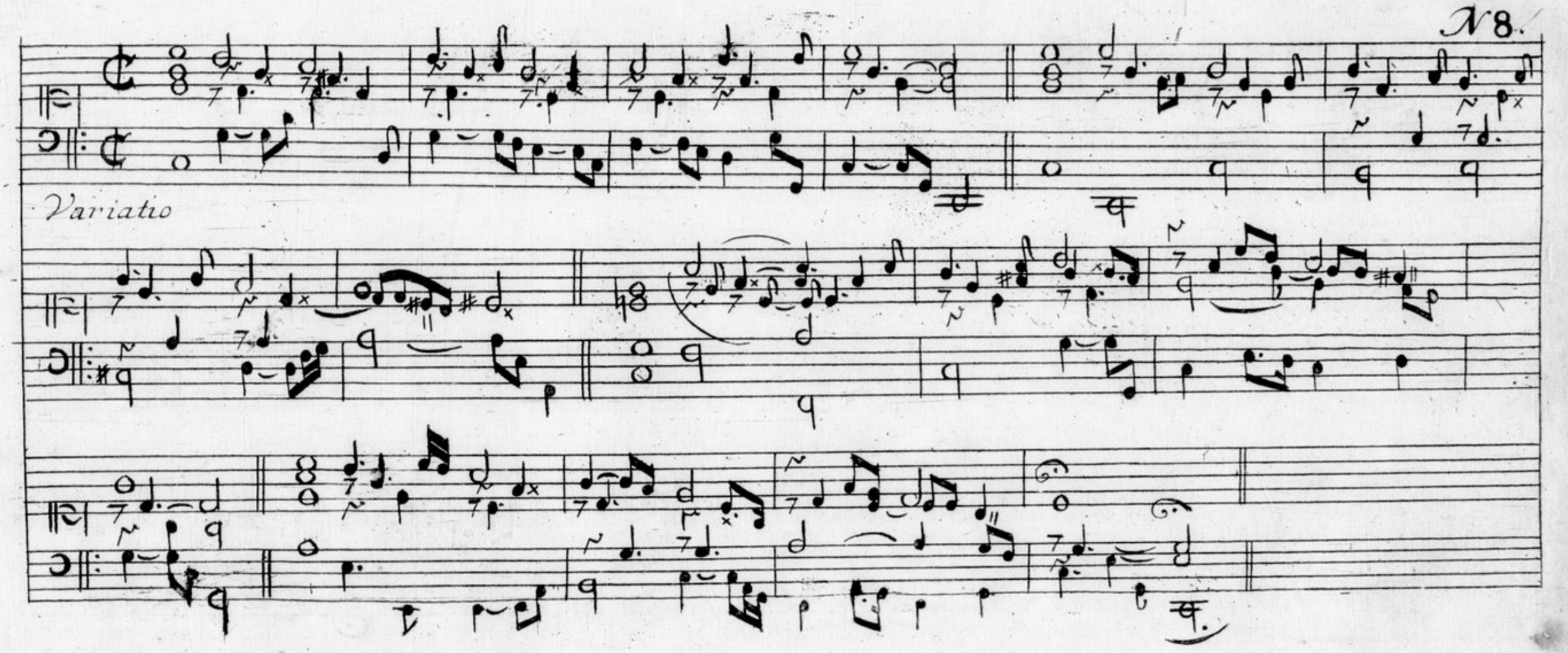
No.

Variatio

N 7.

Vom Himel hoch:

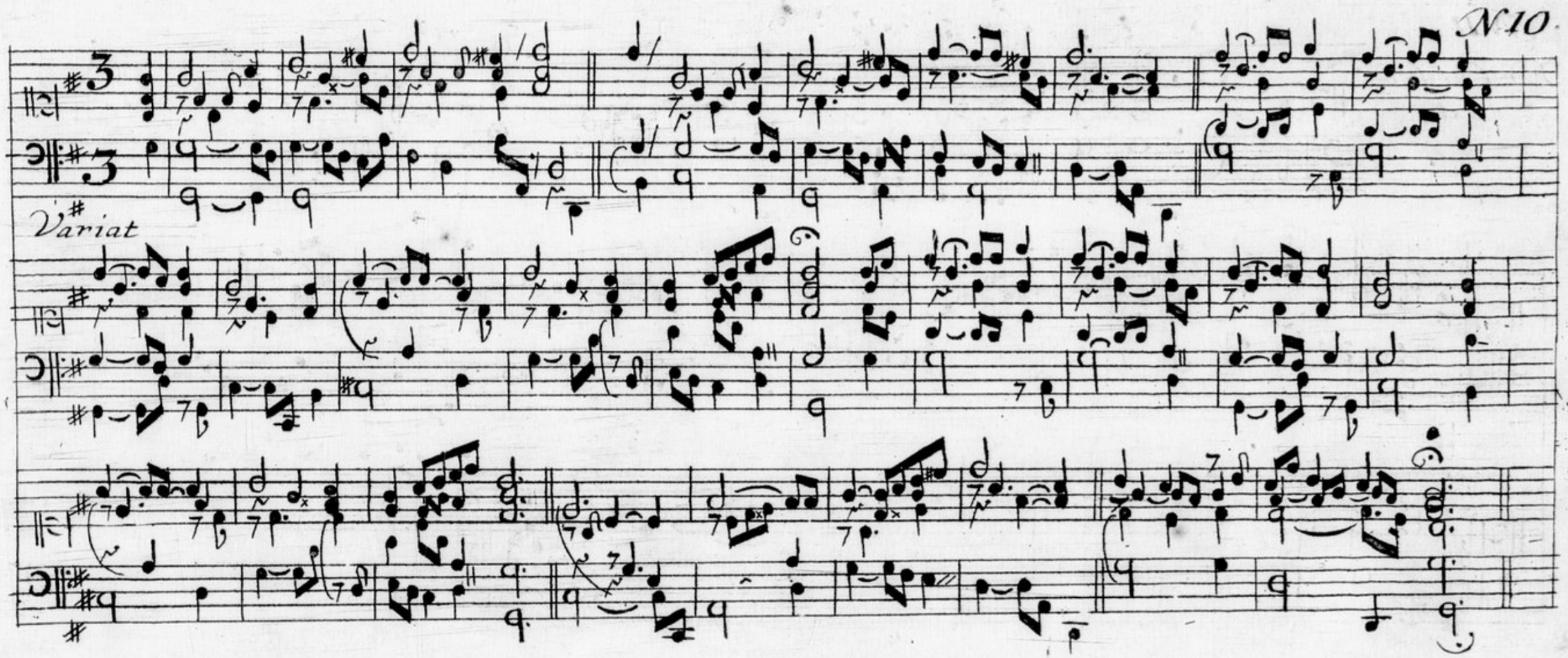
Vom Himel kam:


N 8.
Variatio

N9.

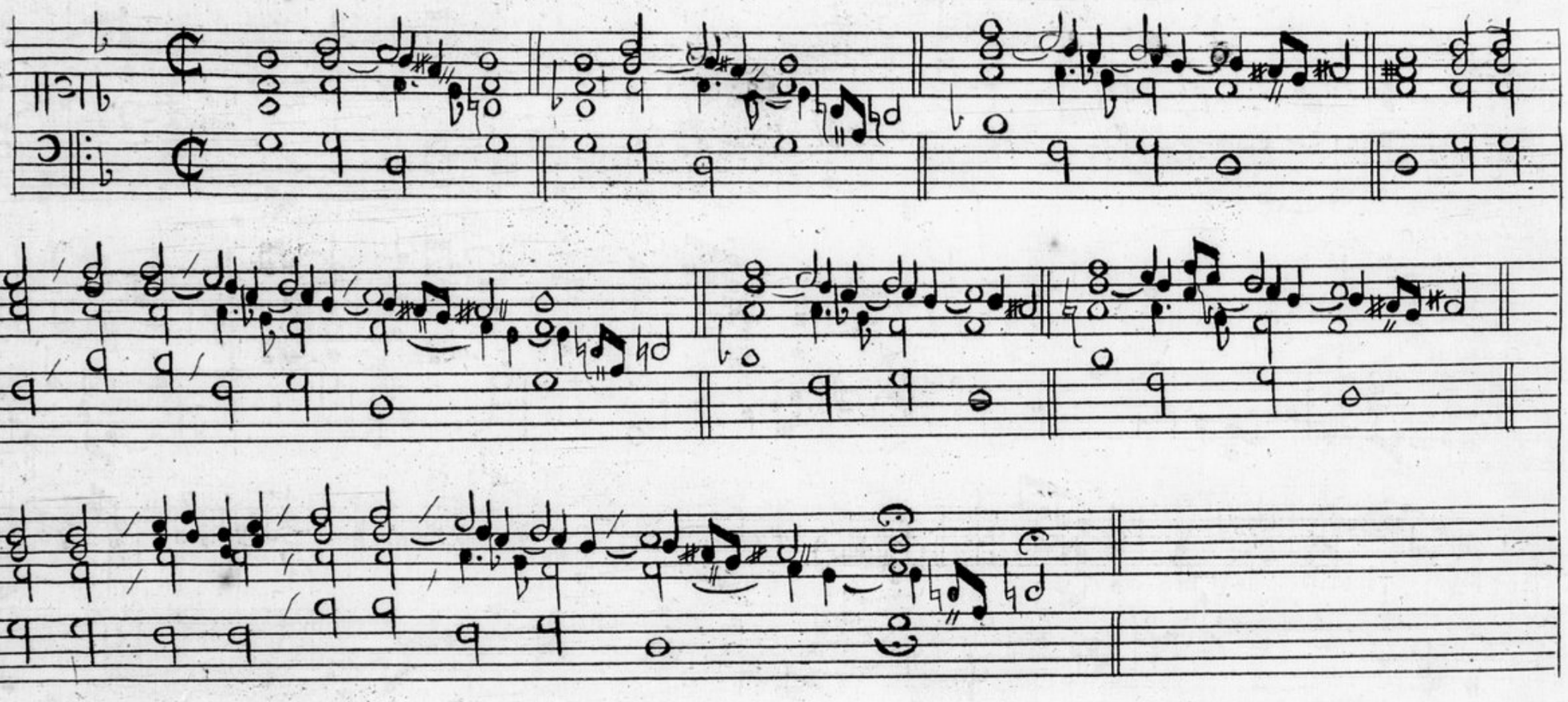
In dulci:

In einem


N 10
Variat

N 11.

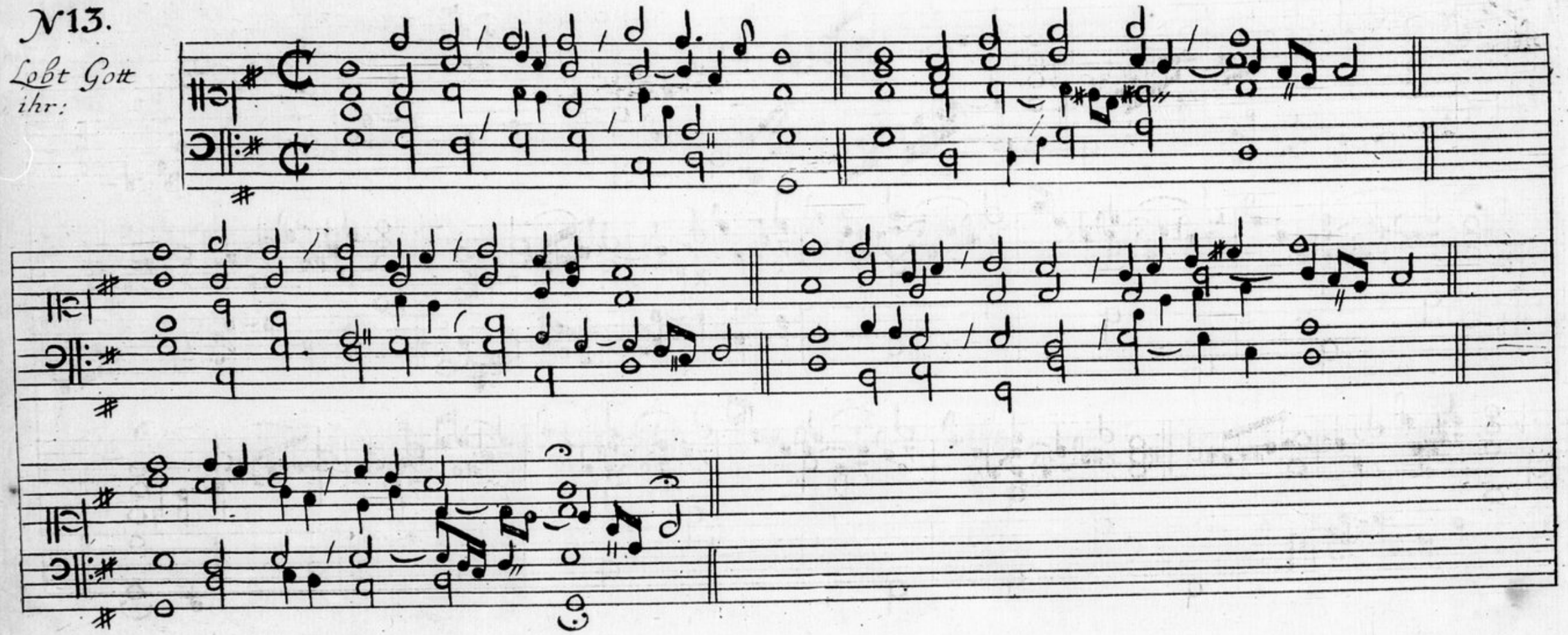
Wir Christen-
leut ⁊



Variatio

N 13.

Lobt Gott ihr:

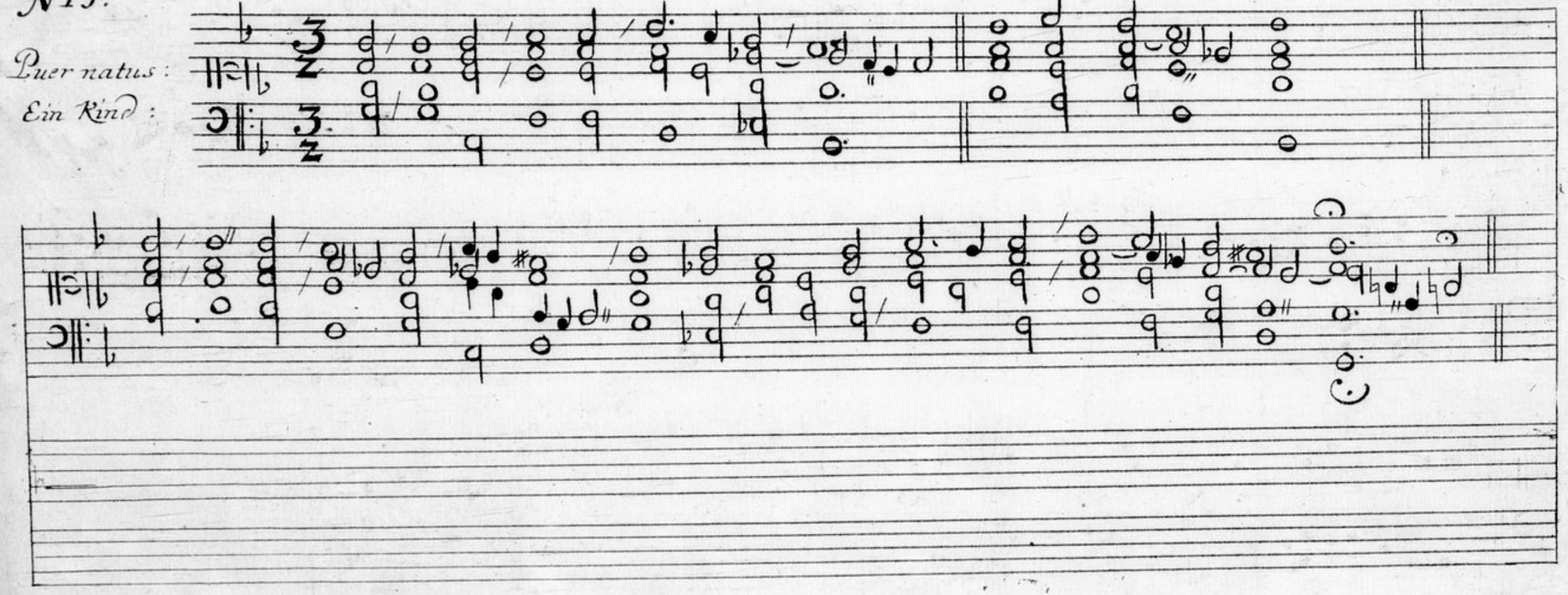


Variat:

N15.

Puer natus:

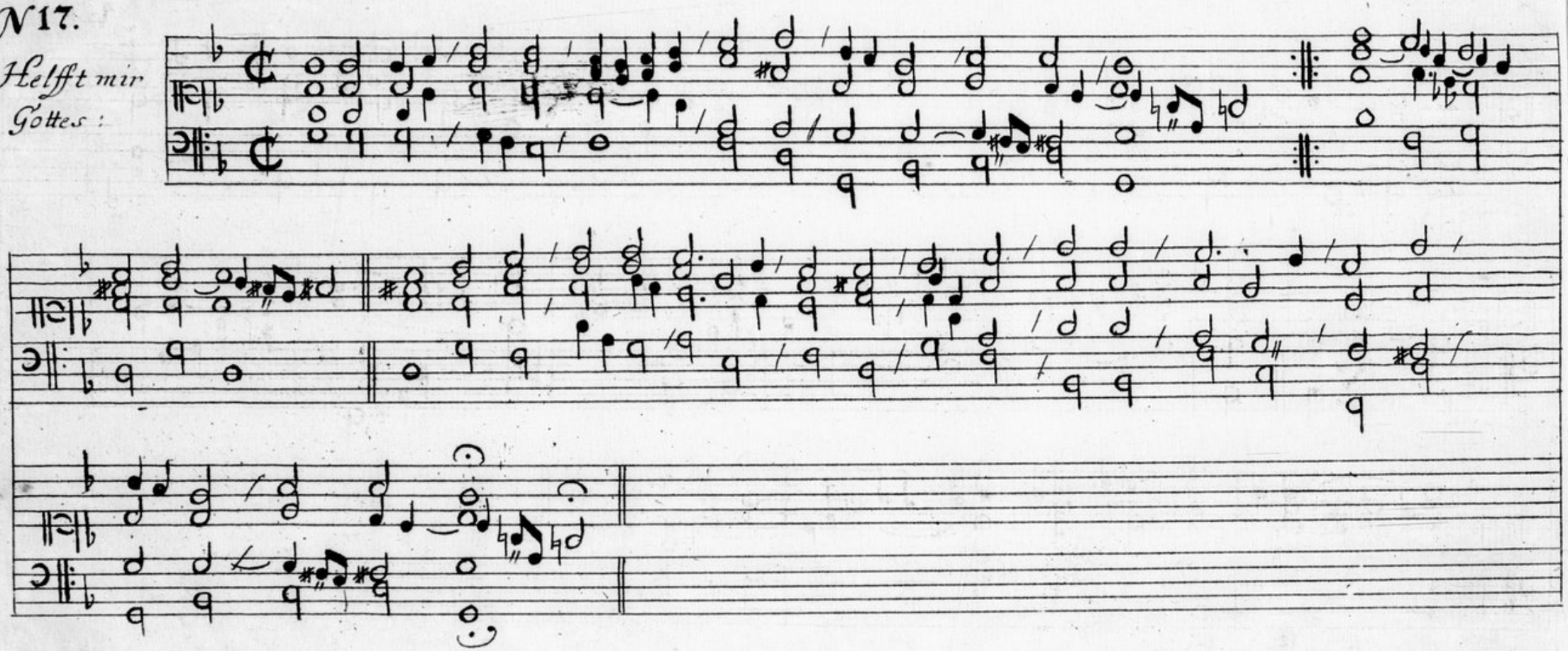
Ein Kind:



Variatio.

N 17.

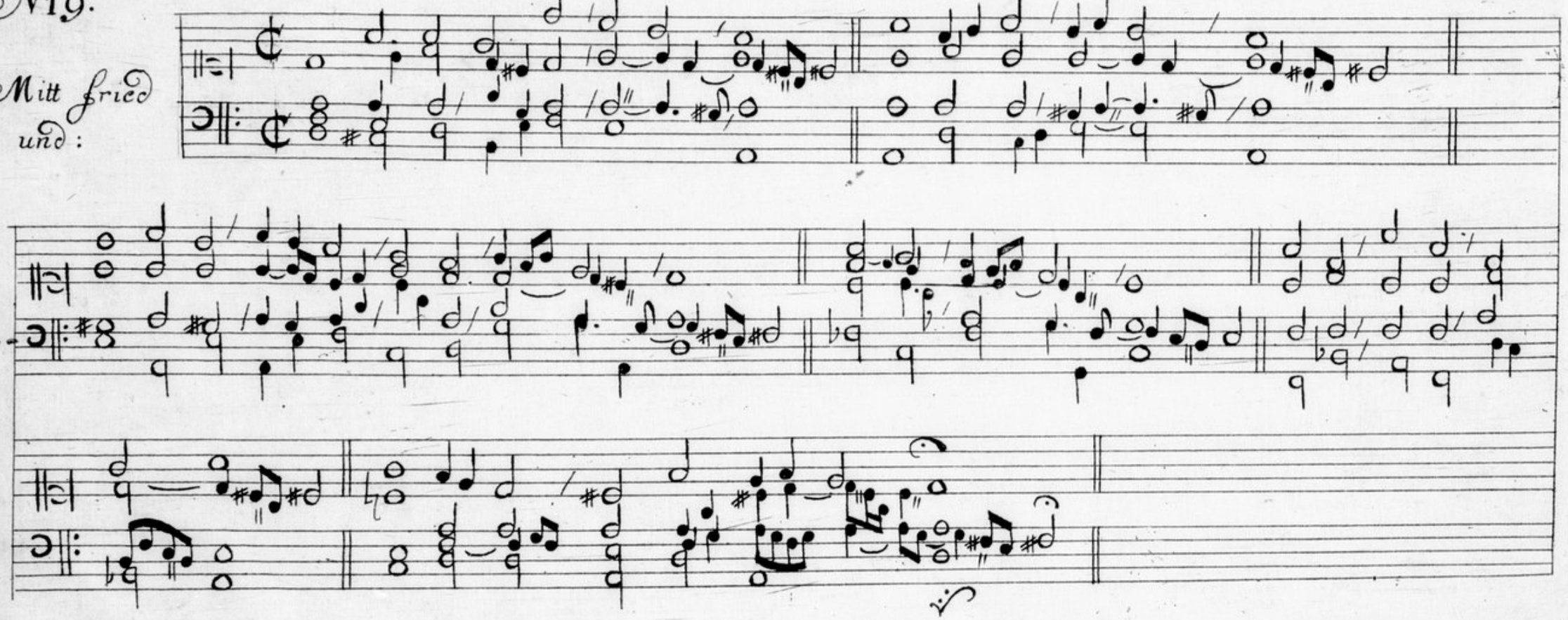
Helfft mir Gottes:



Variat:

N19.

Mitt fried
und:

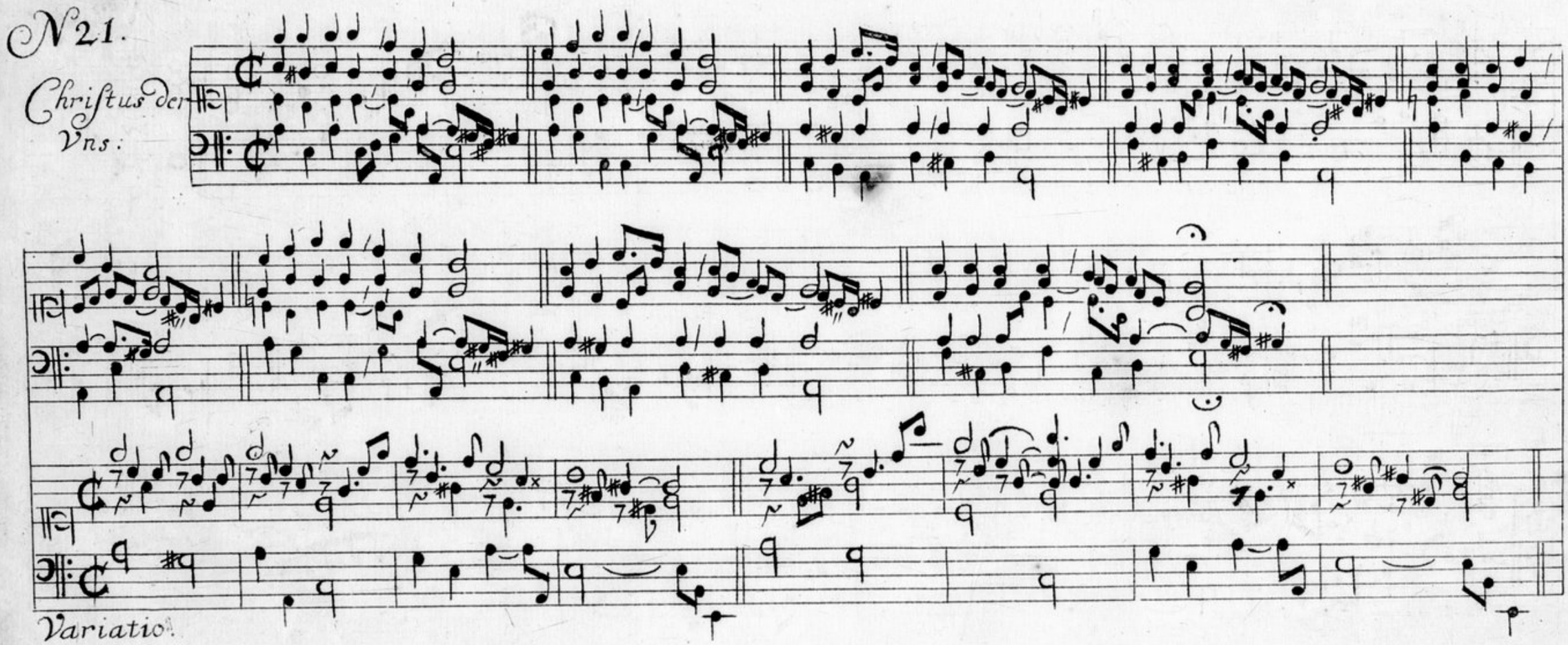


N 20.

Variat:

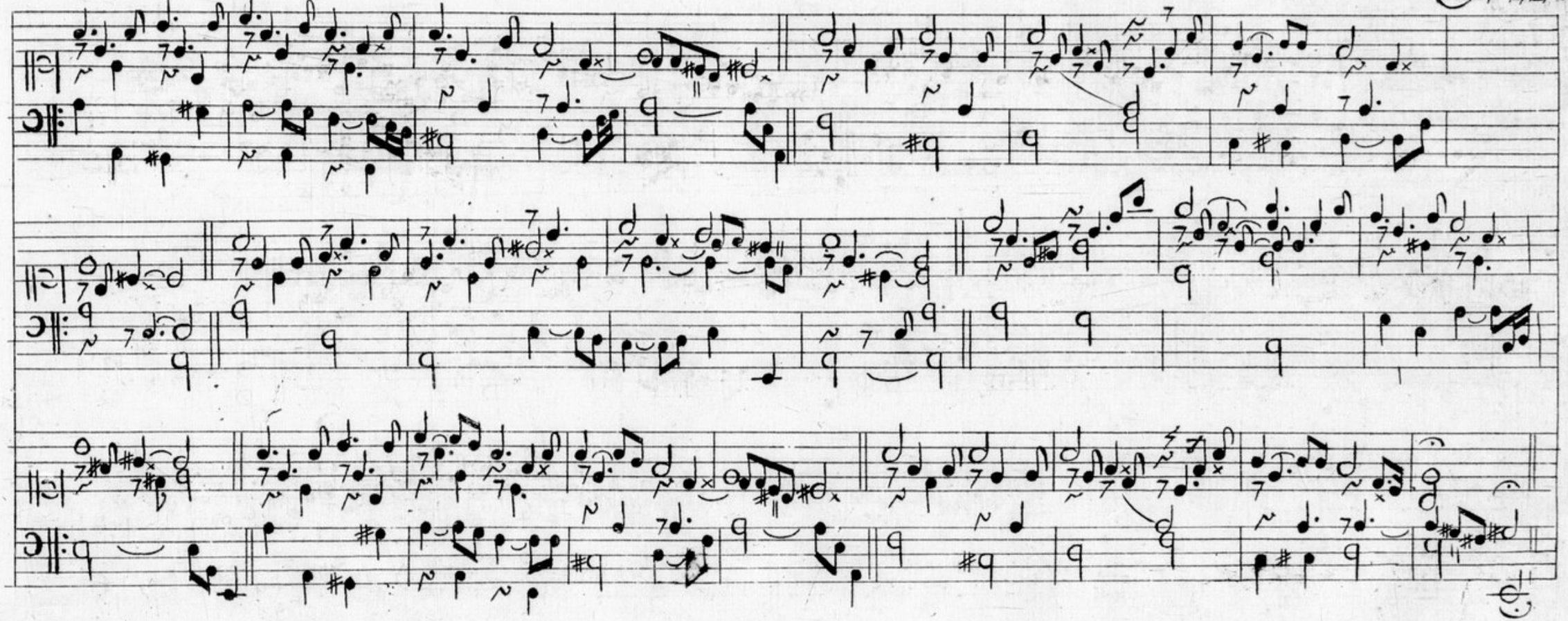
N 21.

Christus der Vns:



Variatio.

N° 22.



N23.

Jesu
leyden Pein:

N 24

Variat:

N2 5.

Herr Jesu Christ wahrr

N26.

Variat:

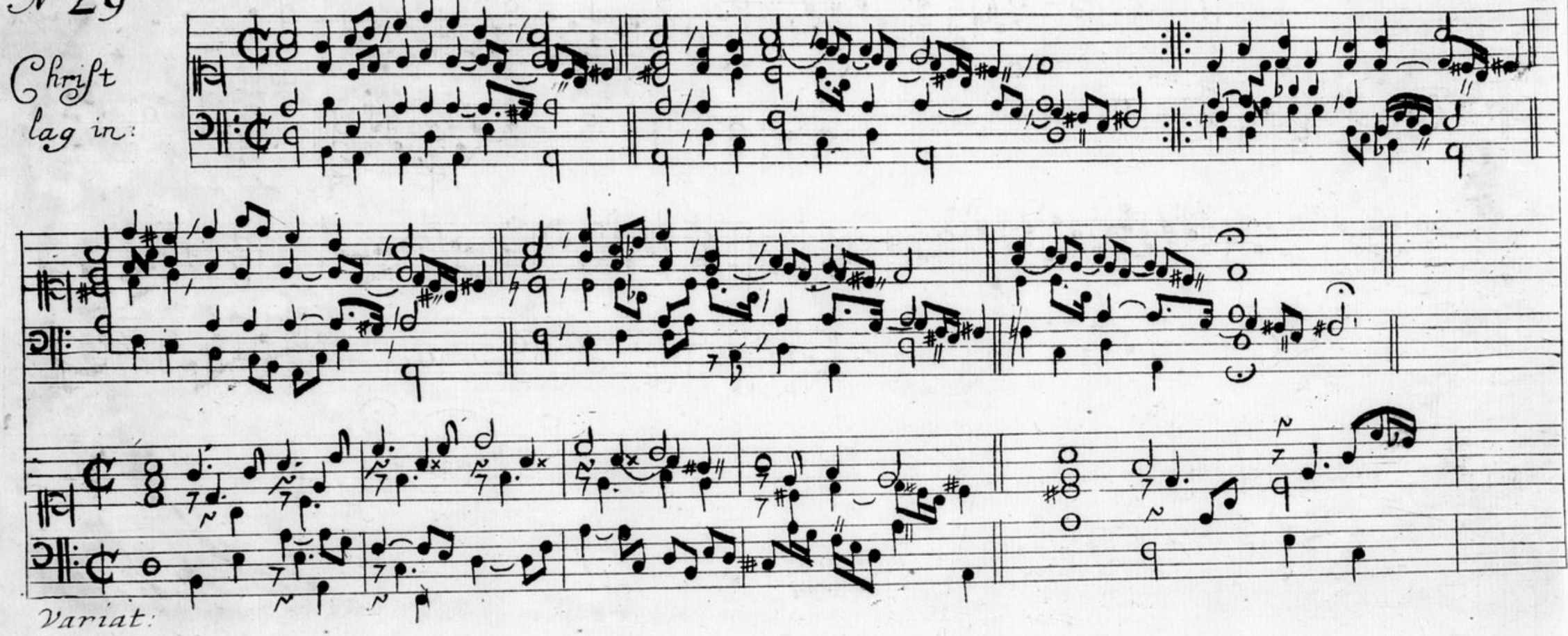
N 27.

Heut Trium-
phiret:

Variat.

№ 29

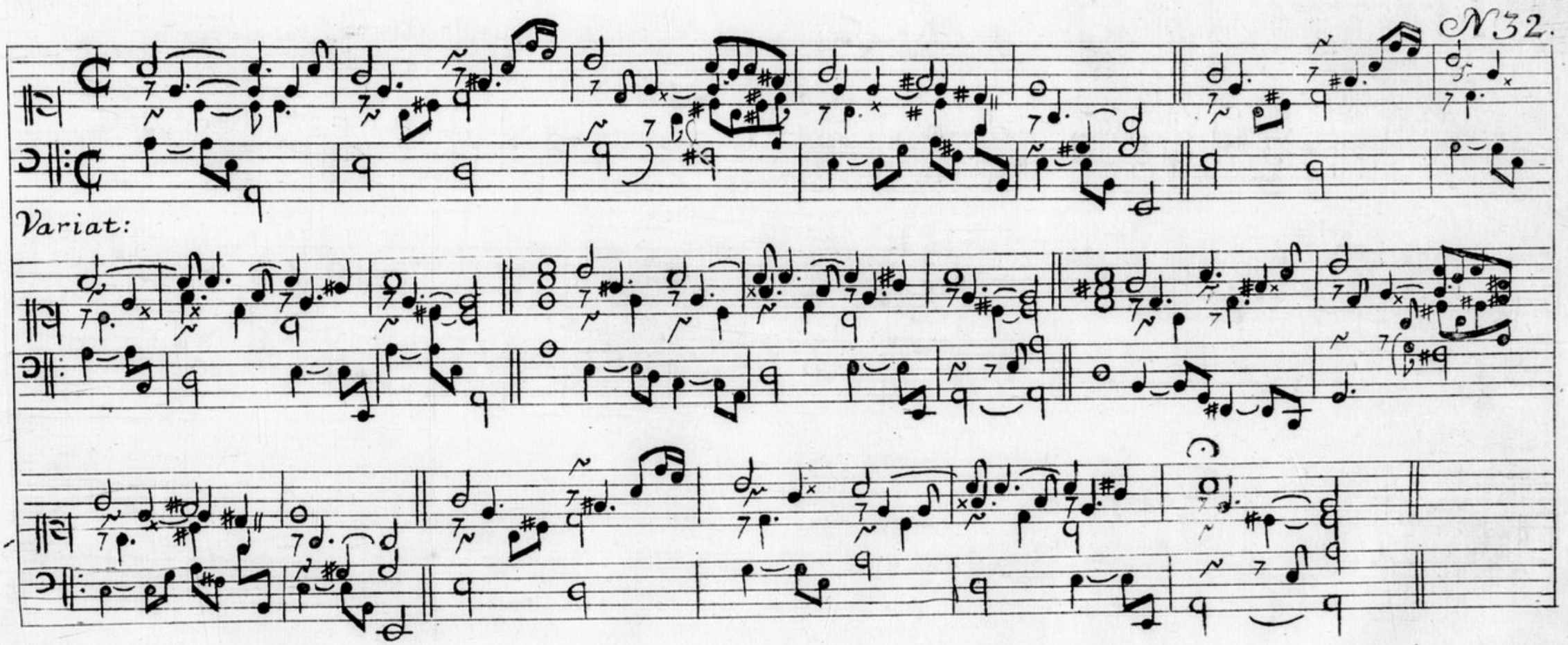
Christ lag in:



Variat:

N. 31.

Jesus Christus
Vnser Heyland
der den Todt:


N 32.
Variat:

N33.

Erſchinen iſt
it:
Chriſto dem
Oſter C:

Variat:

N35.

Christ ist er
standen:
it:
Christ fuhr:

Hallel:

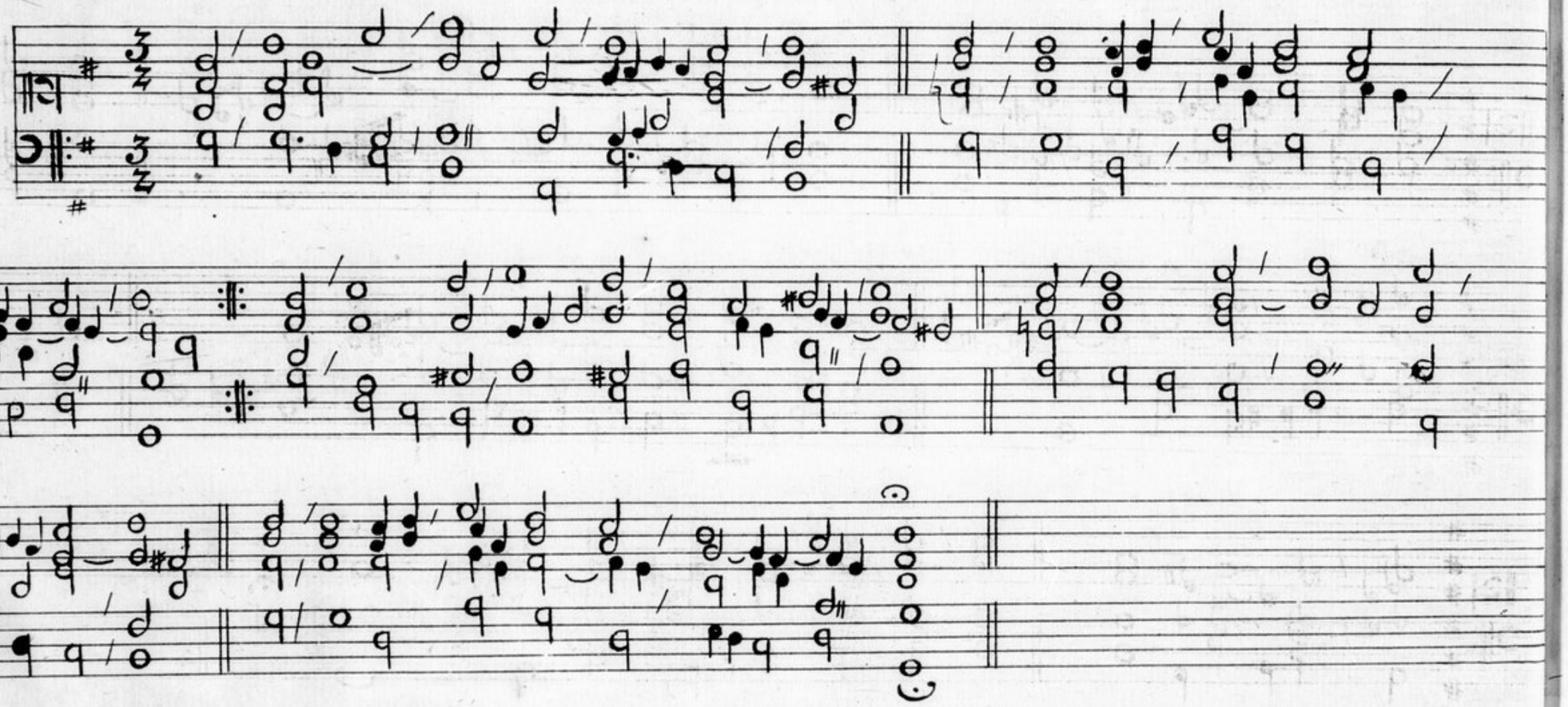
Kom Heiliger Geist:

N 37.

Gott der
Vater wohn:

N 39.

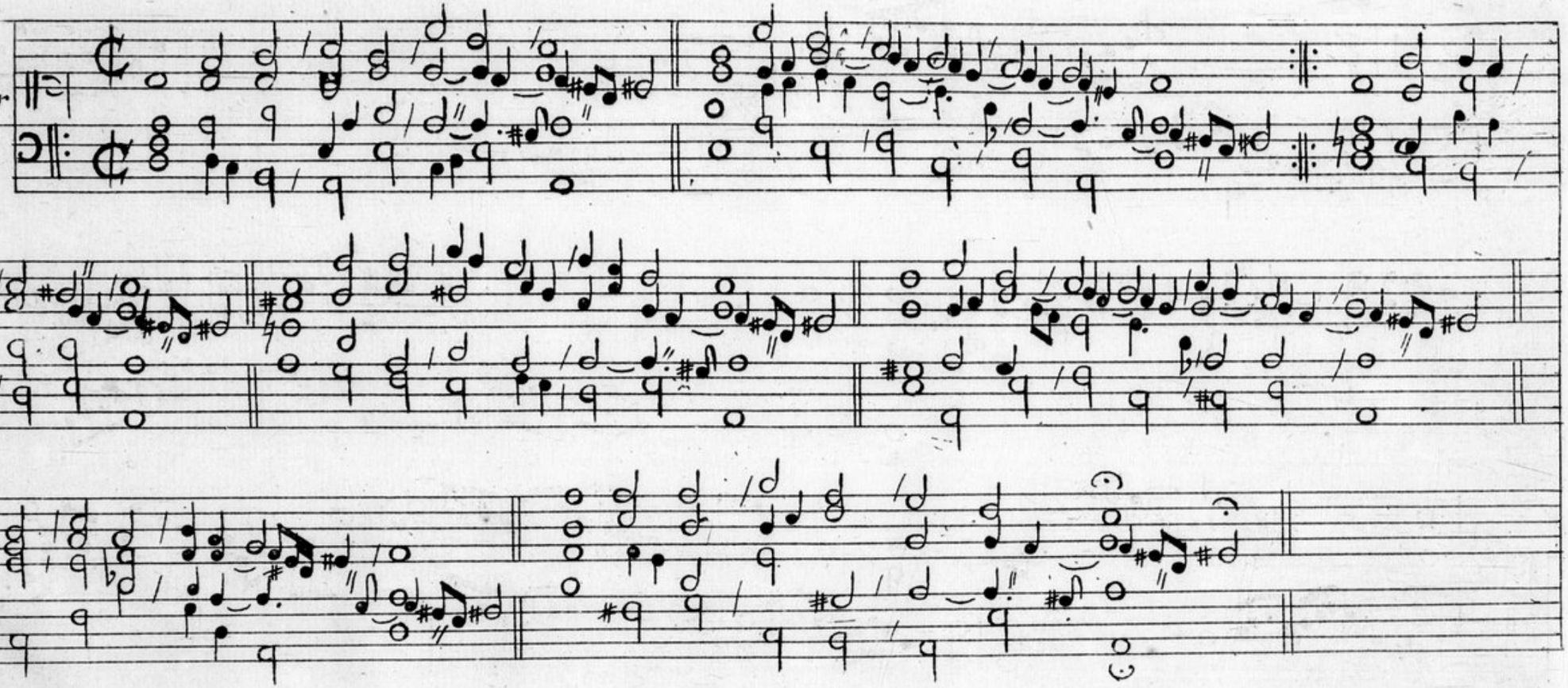
Allein Gott: it der Herr ist



Variat.

N. 41.

Christ Vnser Herr Zum:



N 42.

Liebster Jesu
wir sind:

№43.

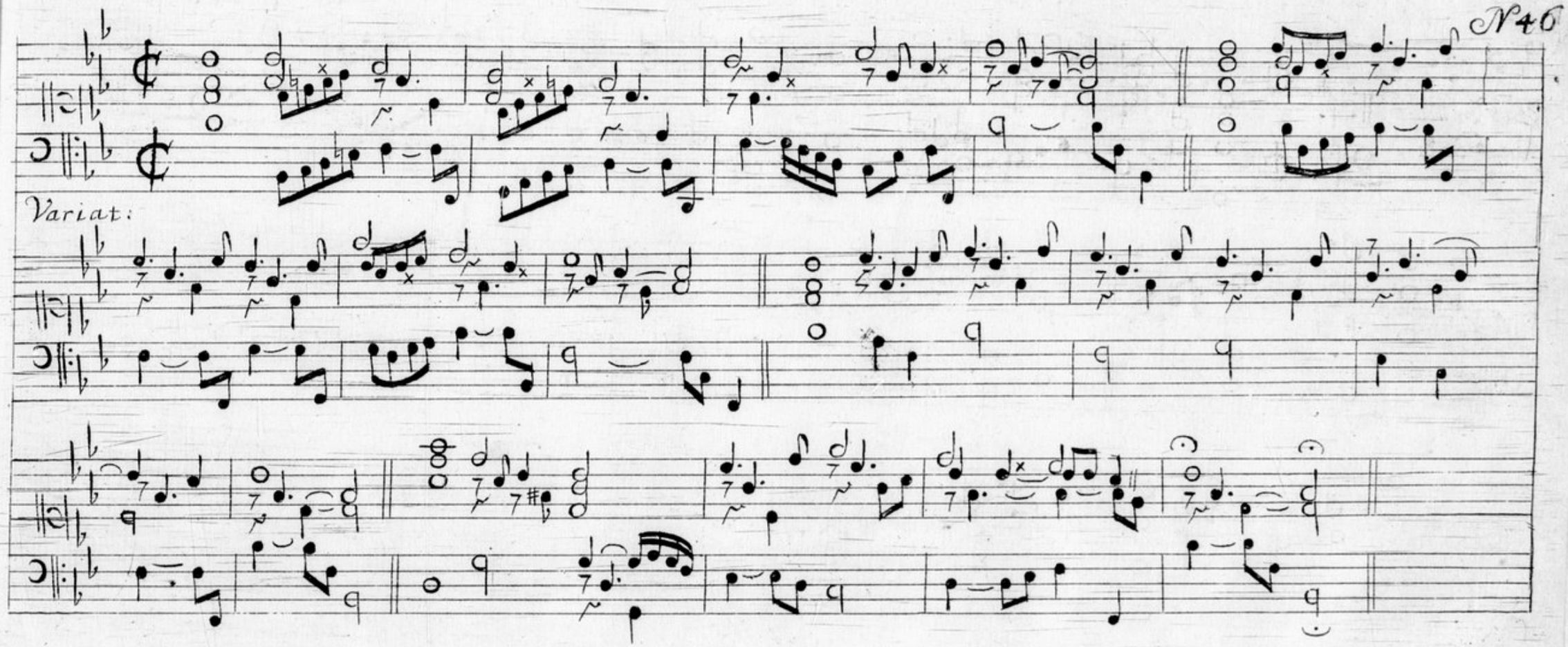
Herr Jesu Christ
dich zu:

N 44

Variat:

N 45.

Herr Gott dich loben alle wir:


N°46
Variat:

N 47.

Was Gott
thut, das:

N 48.

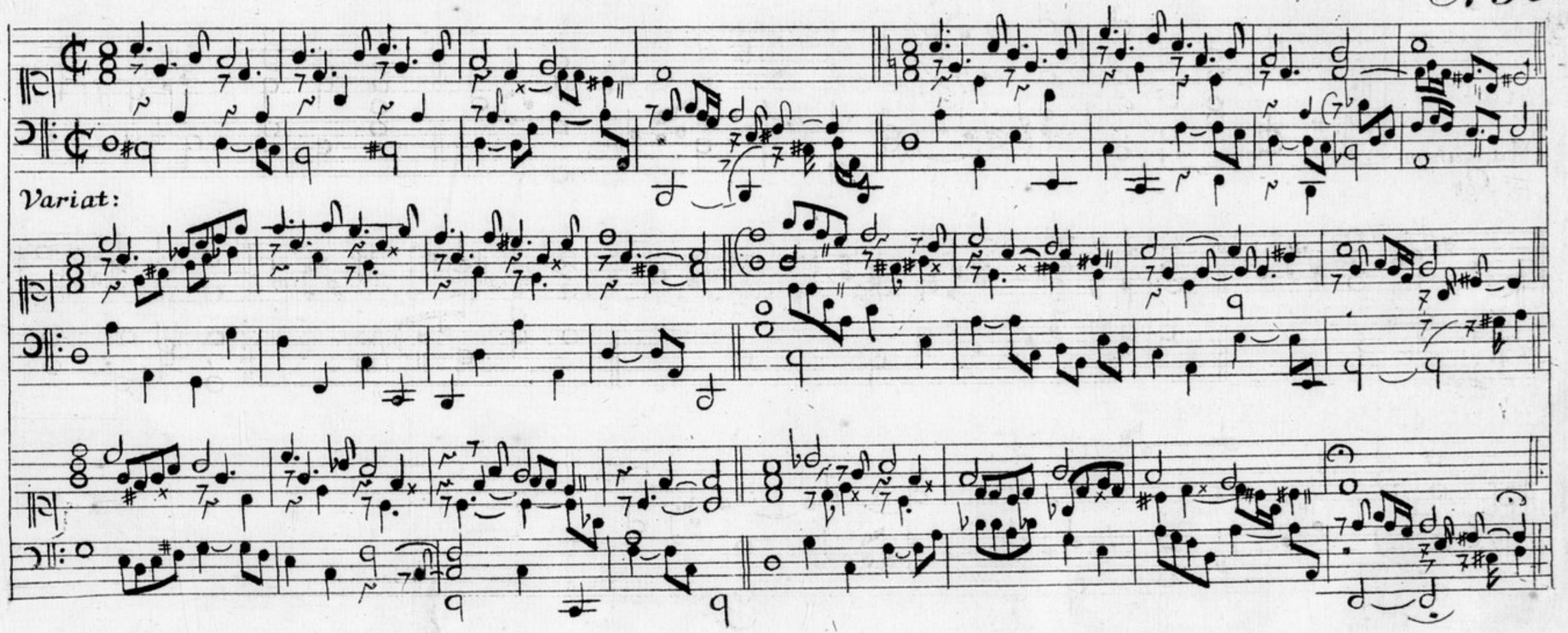
Variat:

N 49.

Vater Vnſer:

it:

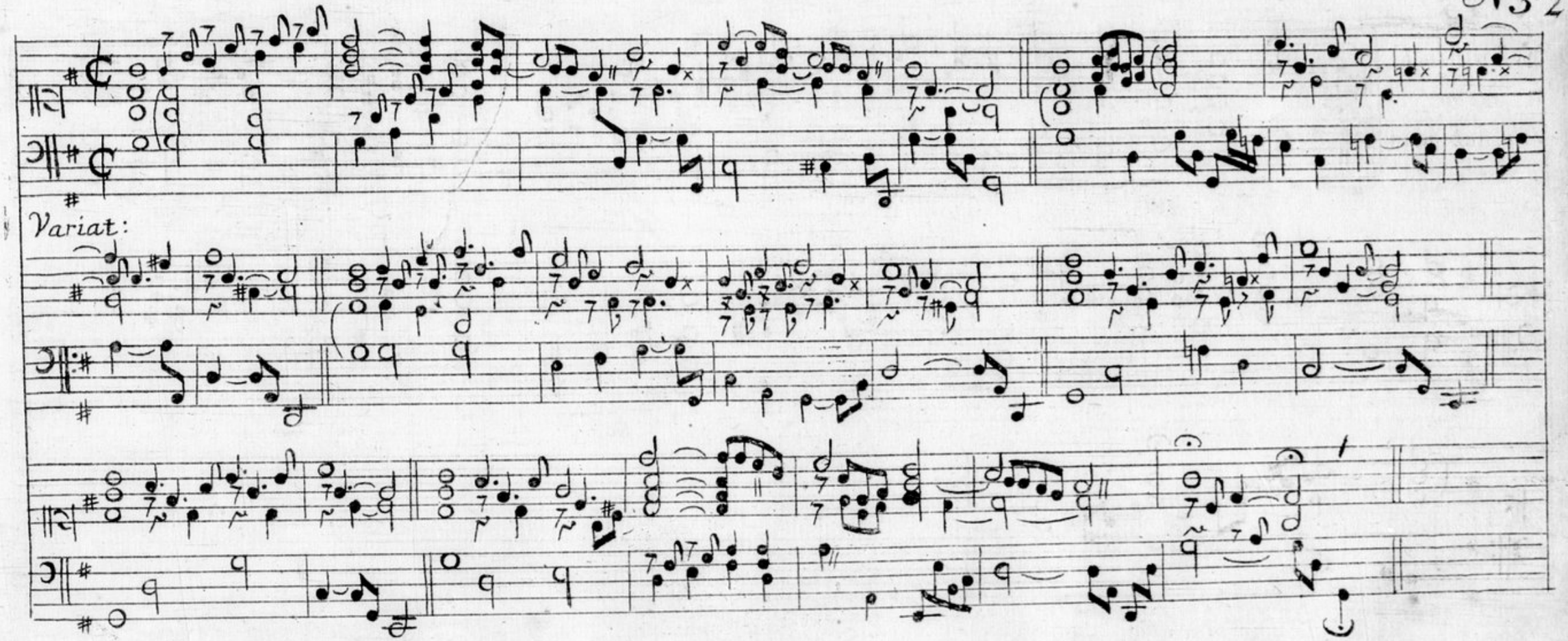
Nim̄ Von:

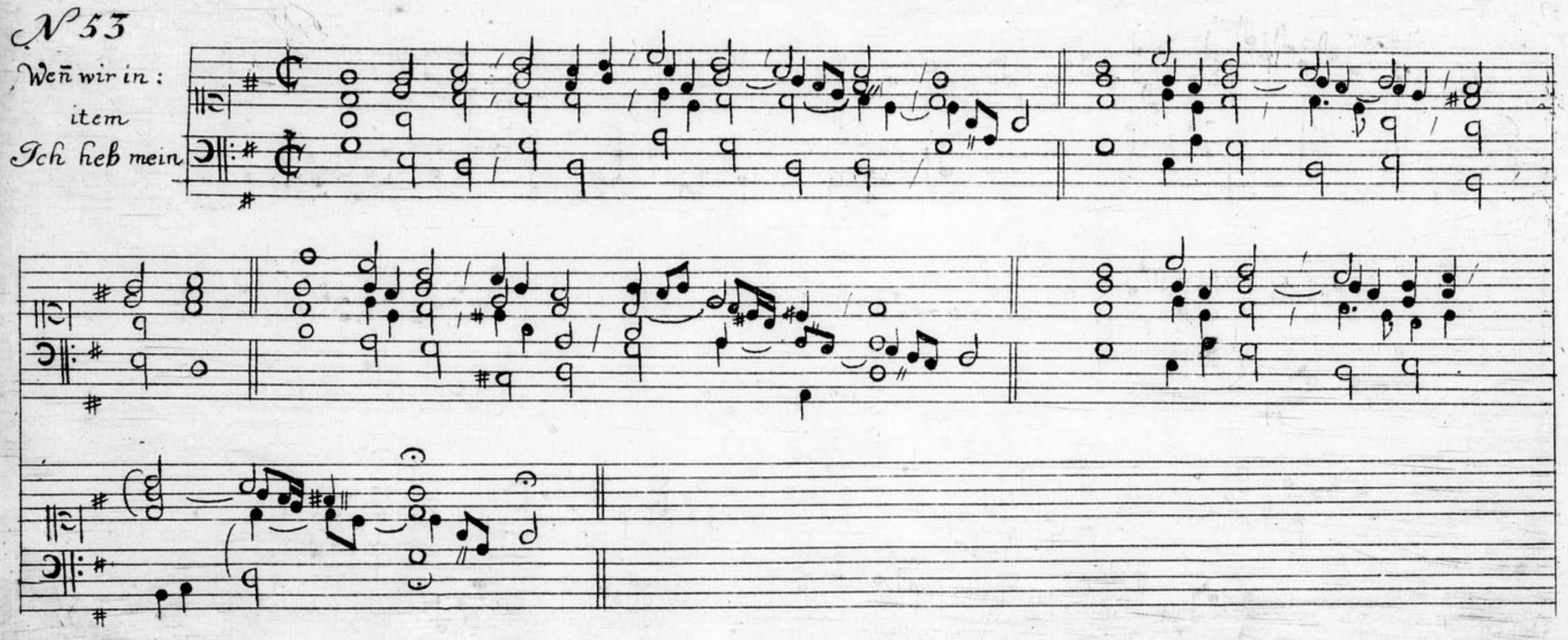

Variat:

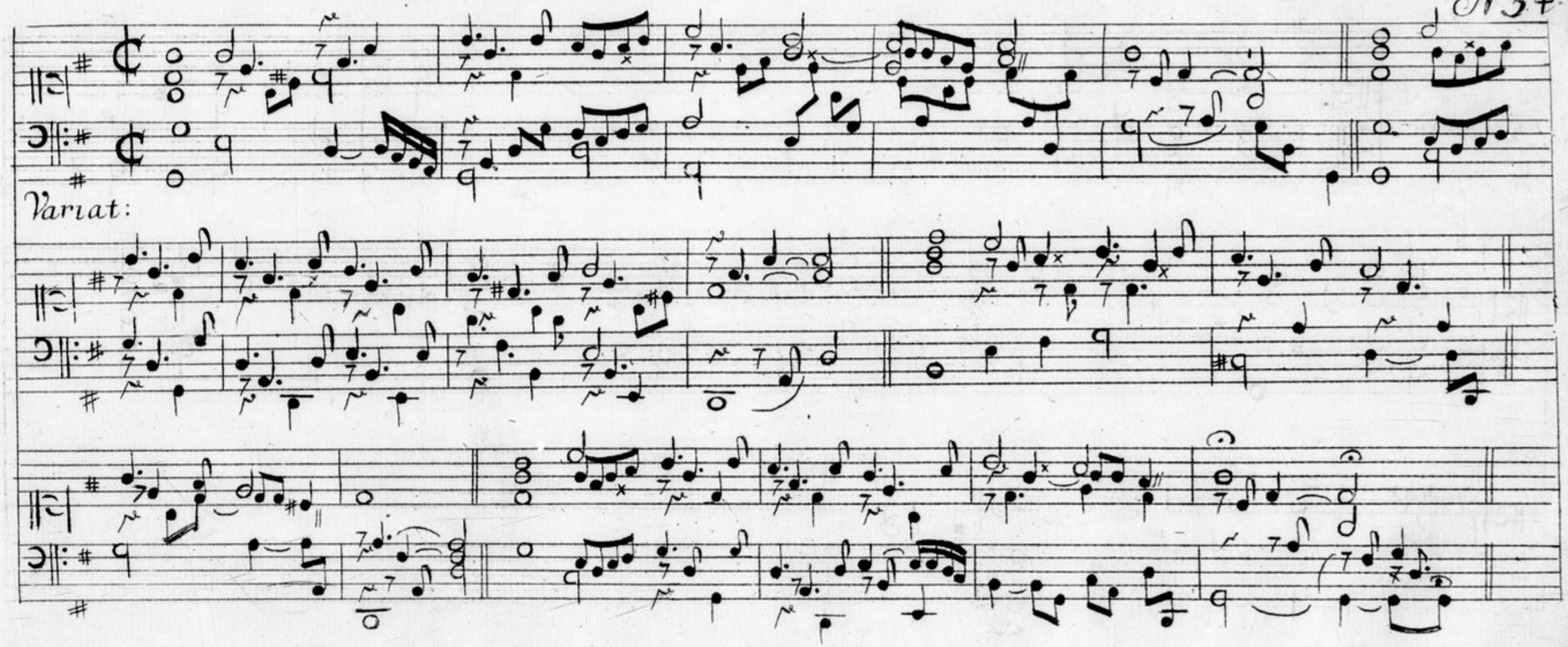
N 51.

In Dich hab ich:

Mit meinem Gott:


Variat:


N° 53
Weñ wir in:
item
Ich heb mein


Variat:

N 55.

Wer nur den:

Ich armer:

Wer weiß wie:

Variat:

N5 7.

Warumb betrübst Du:

Variat

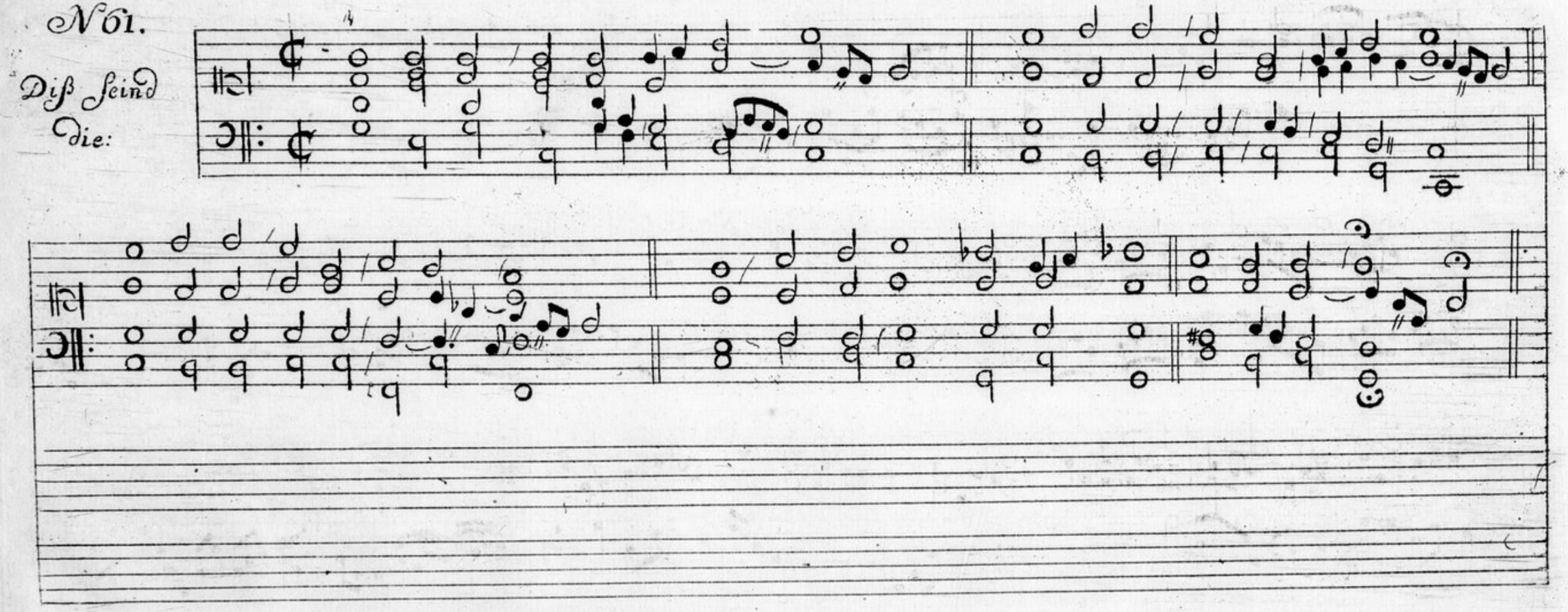
N°59.

1. Treuer Gott:
2. Freu dich sehr:
3. Zion Klagt:
4. Laßet ab: s Unsre müden:

Variat:

N 61.

Diß seind die:



Variat:

N63.

Auß tieffer Noth

Ach Herr

mein.

Variat:

N65.

Ach was soll ich:

Variat:

N 67.

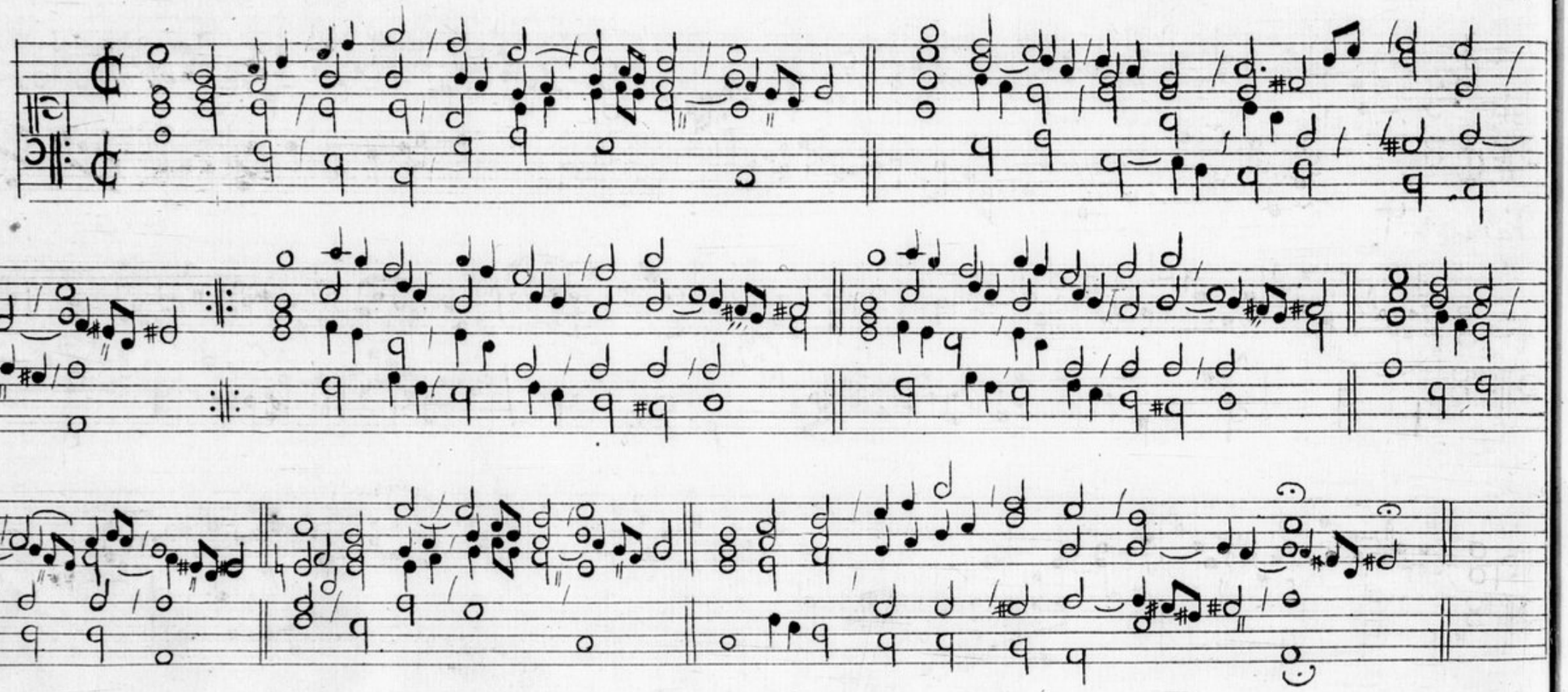
Erbarm dich

— mein.

Variat:

N 69.

Allein zu dir



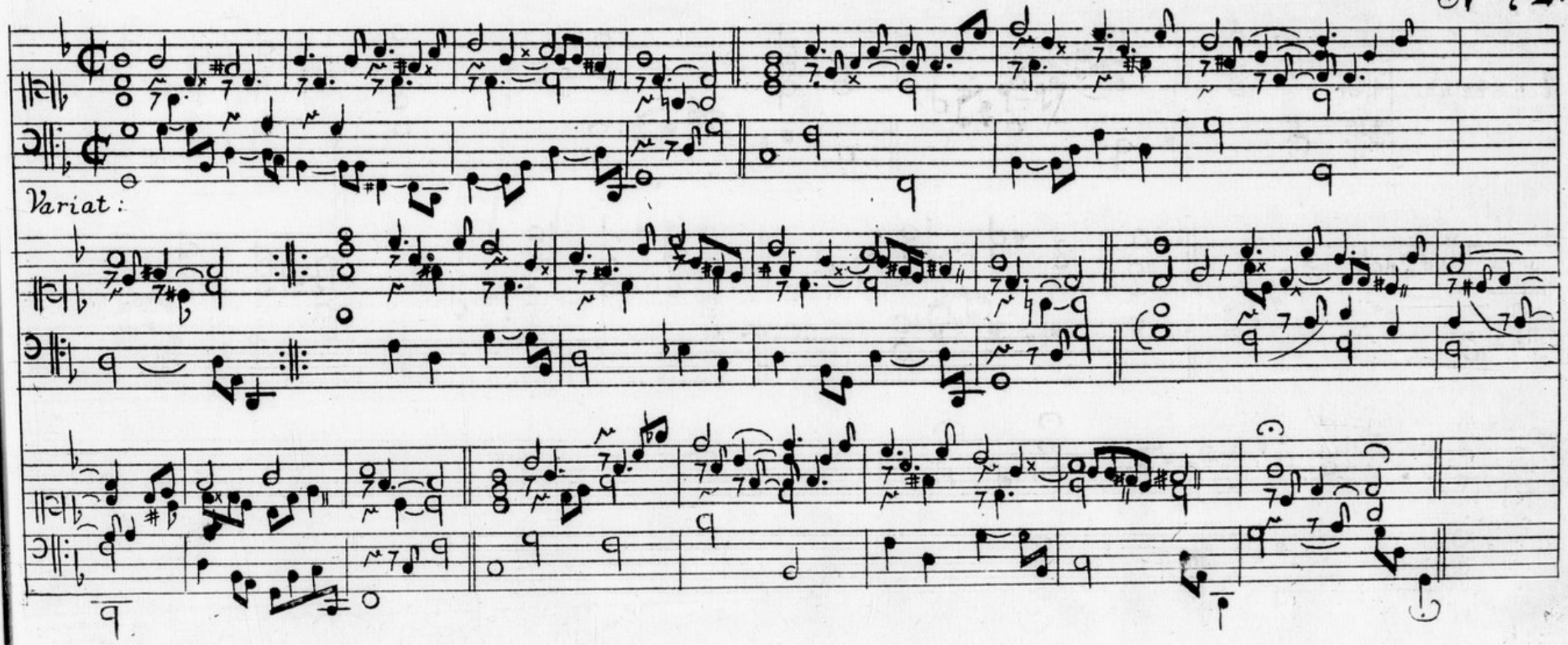
Variat:

N 71.

Herr J: C: du:

Herr J: C: ich weiß

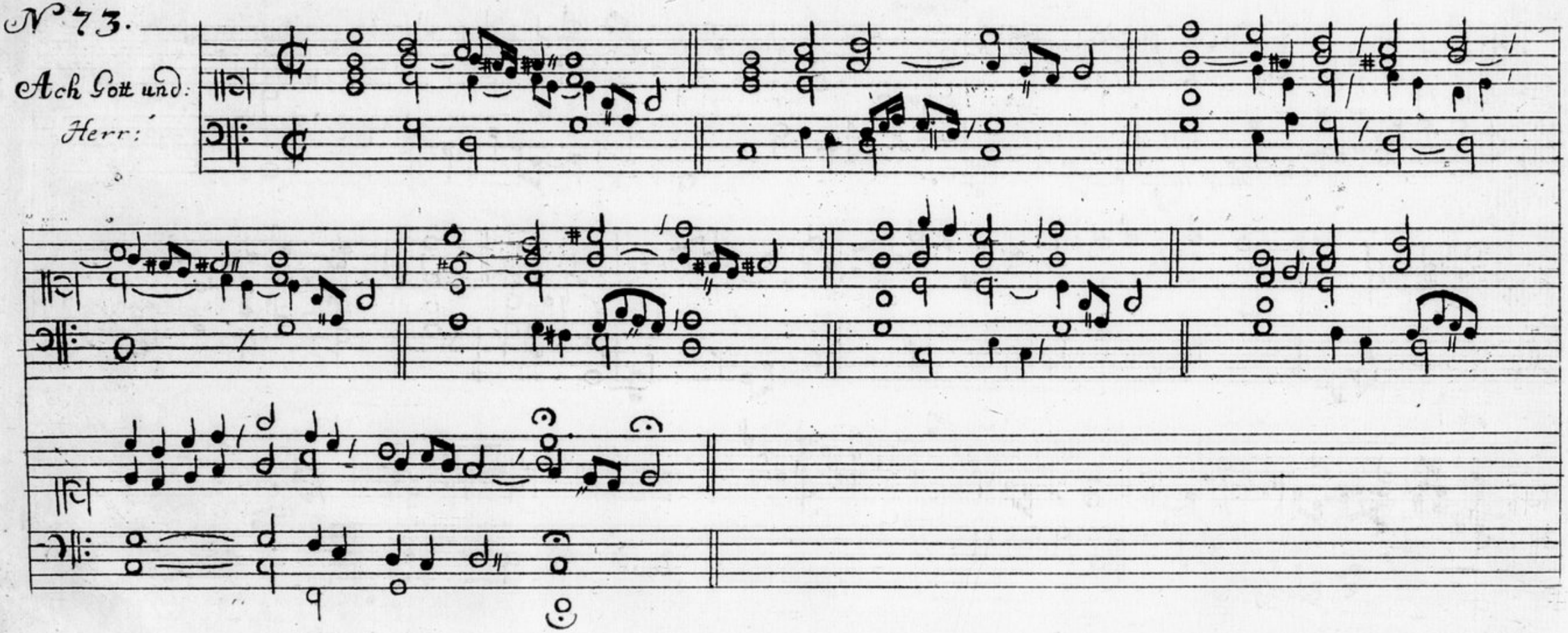
Herr J. C: ich schrey


Variat:

N° 73.

Ach Gott und:

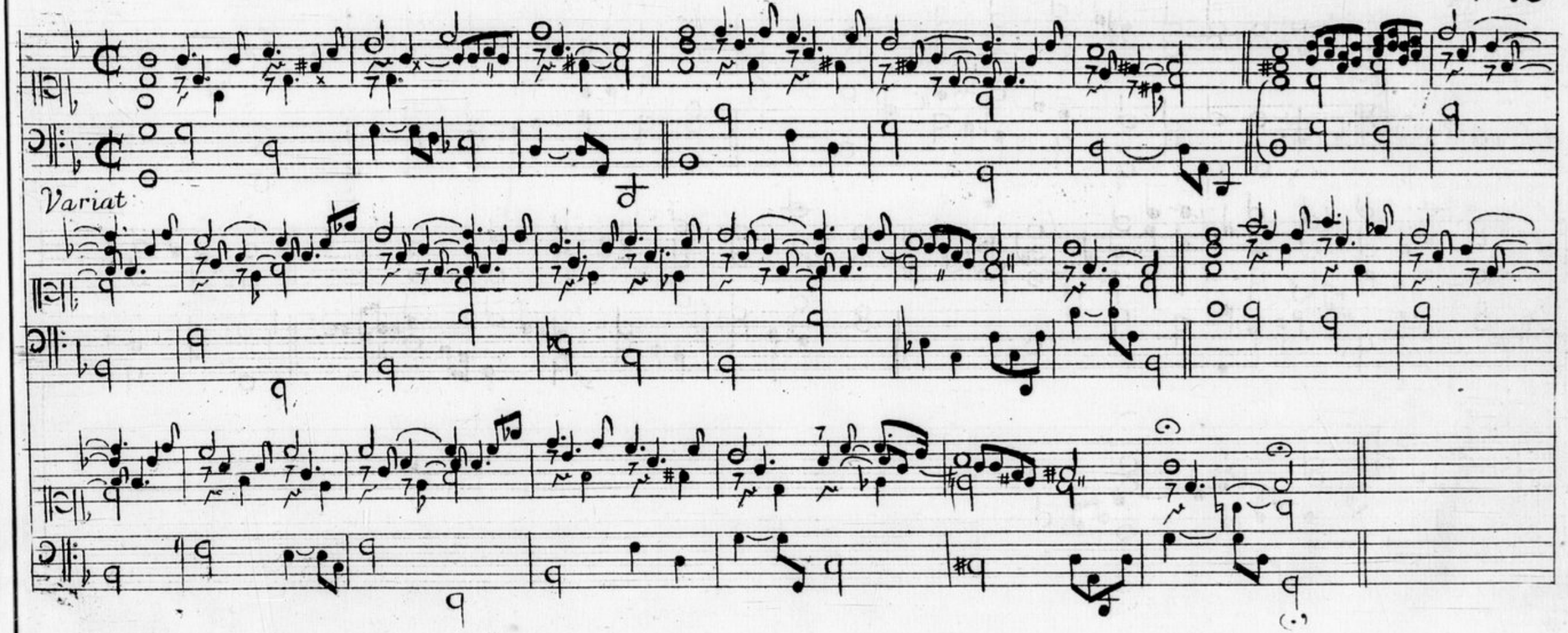
Herr:



Variat:

N° 75.

Auff meinen liben: it: Wo soll ich:


Variat

N77.

Es ist das Heyl

it

Ach wie Elend

Variat:

N 79.

Durch Adams:

it:

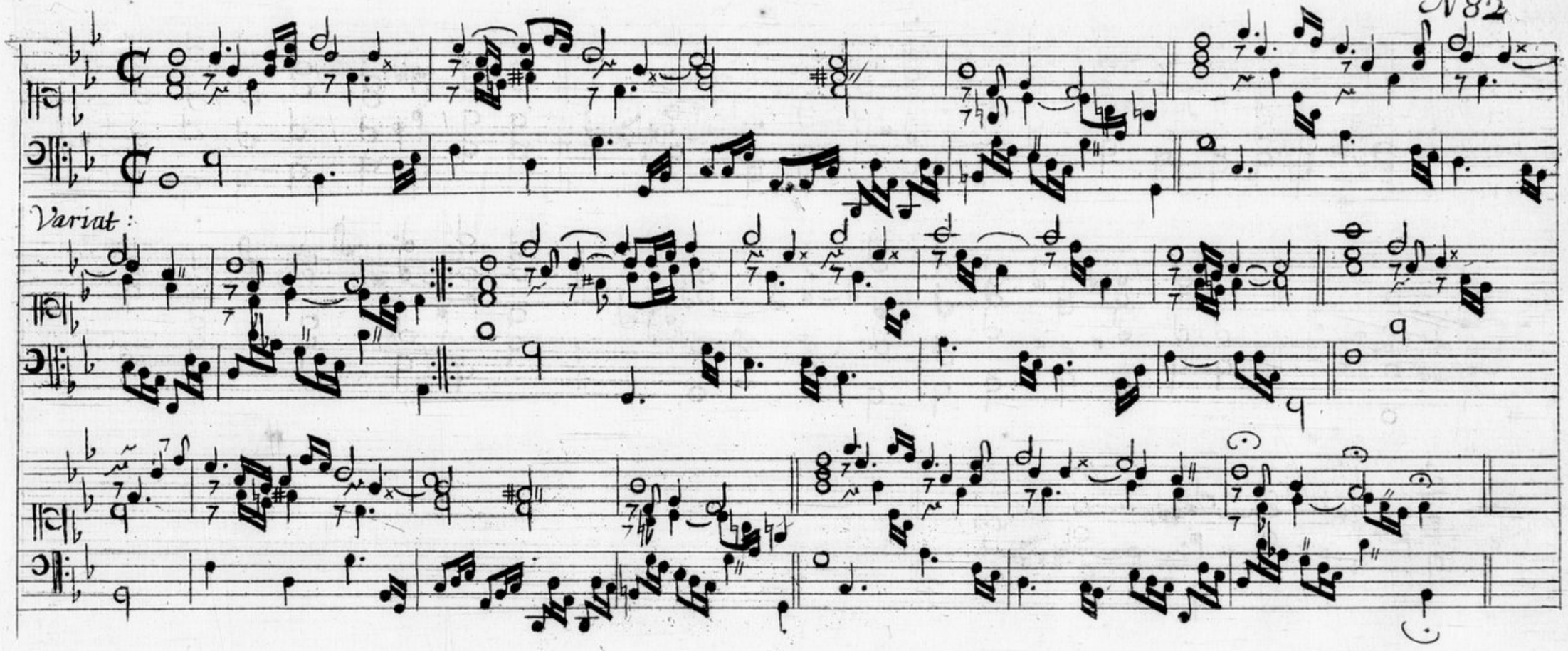
Ich armer

Sünder Kom:

Variat:

N. 81.

Herr Christ der:
: it :
Herr Gott nun:


Variat:

N83.

Jesus Christus unser Heyland der Von Vns.

Variat:

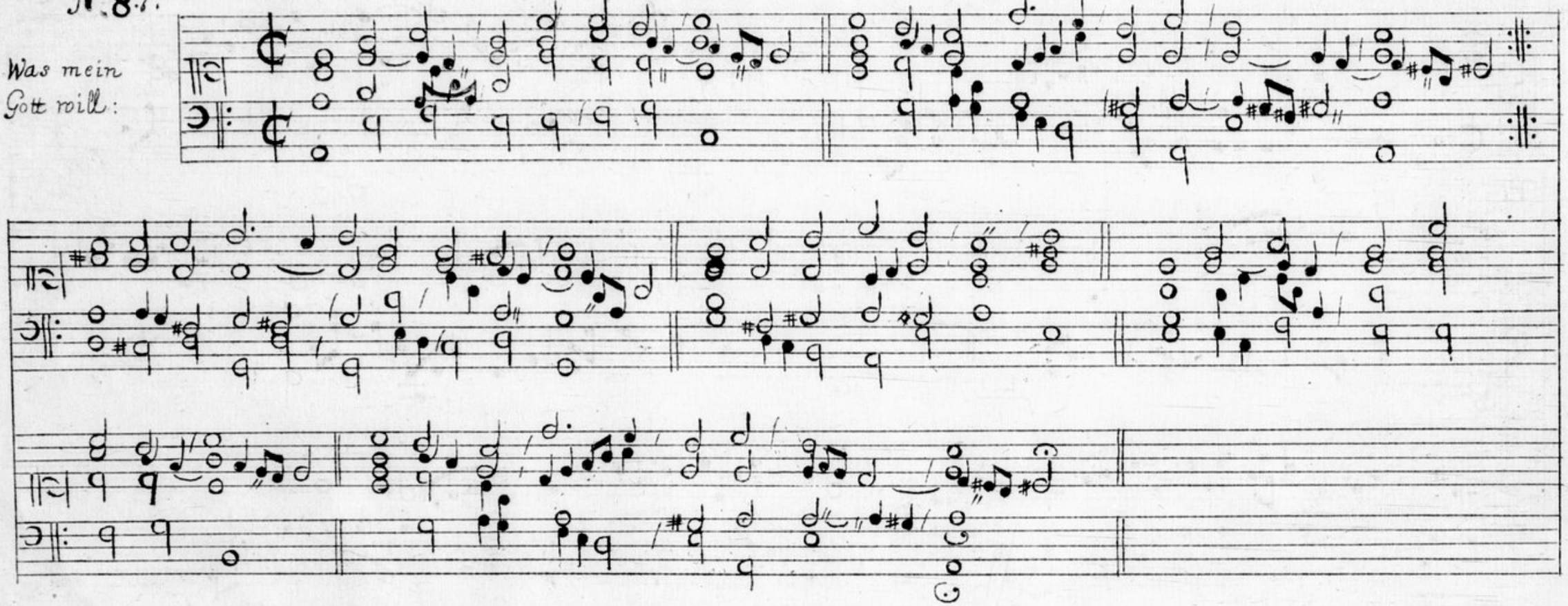
№85.

Jesu
meine Freude

Variat:

N. 87.

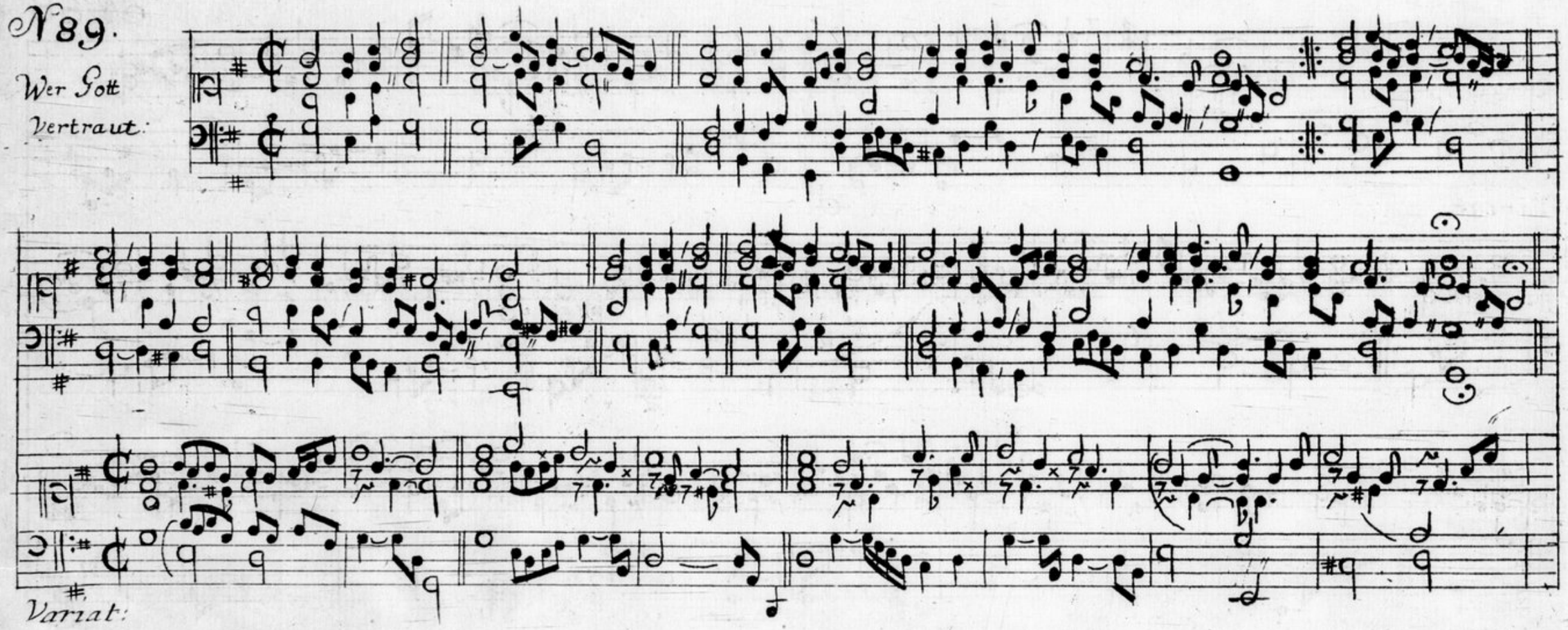
Was mein
Gott will:



Variat:

N 89.

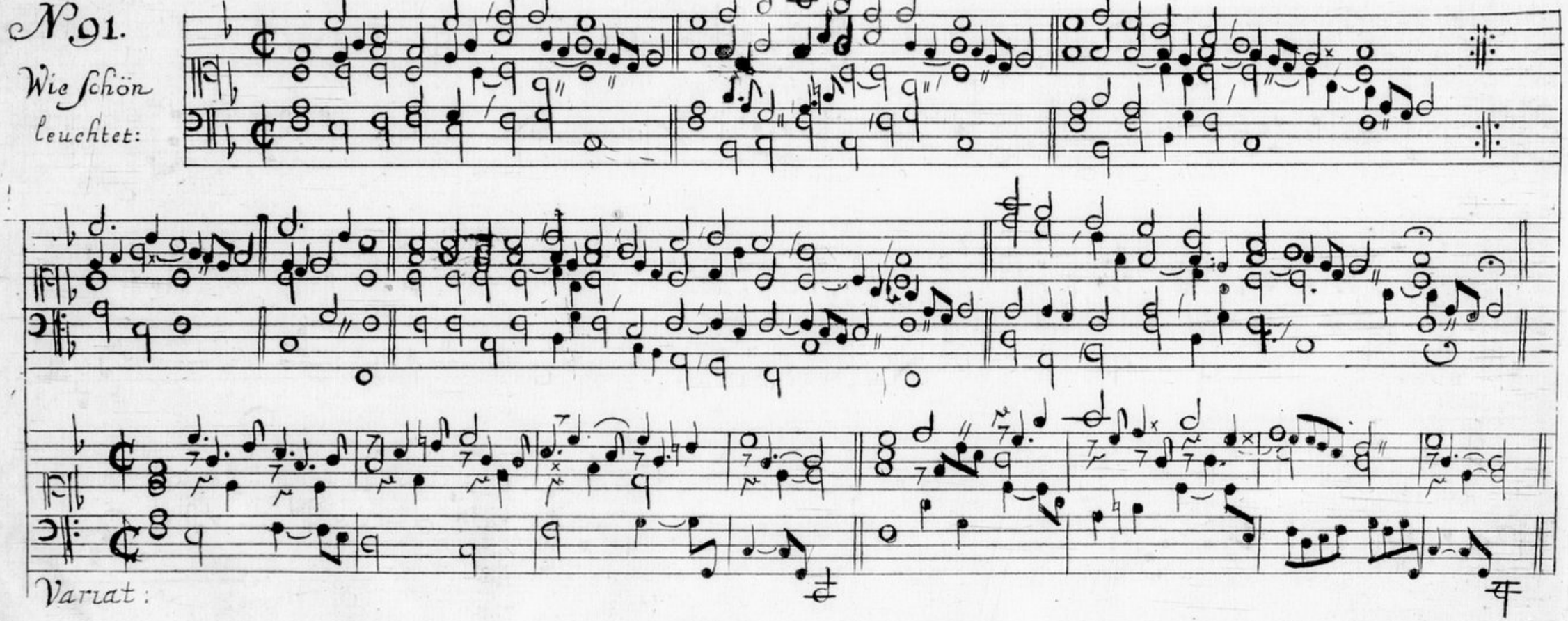
Wer Gott Vertraut:



Variat:

N. 91.

Wie schön leuchtet:



Variat:

N 93.

Ich ruff zu:

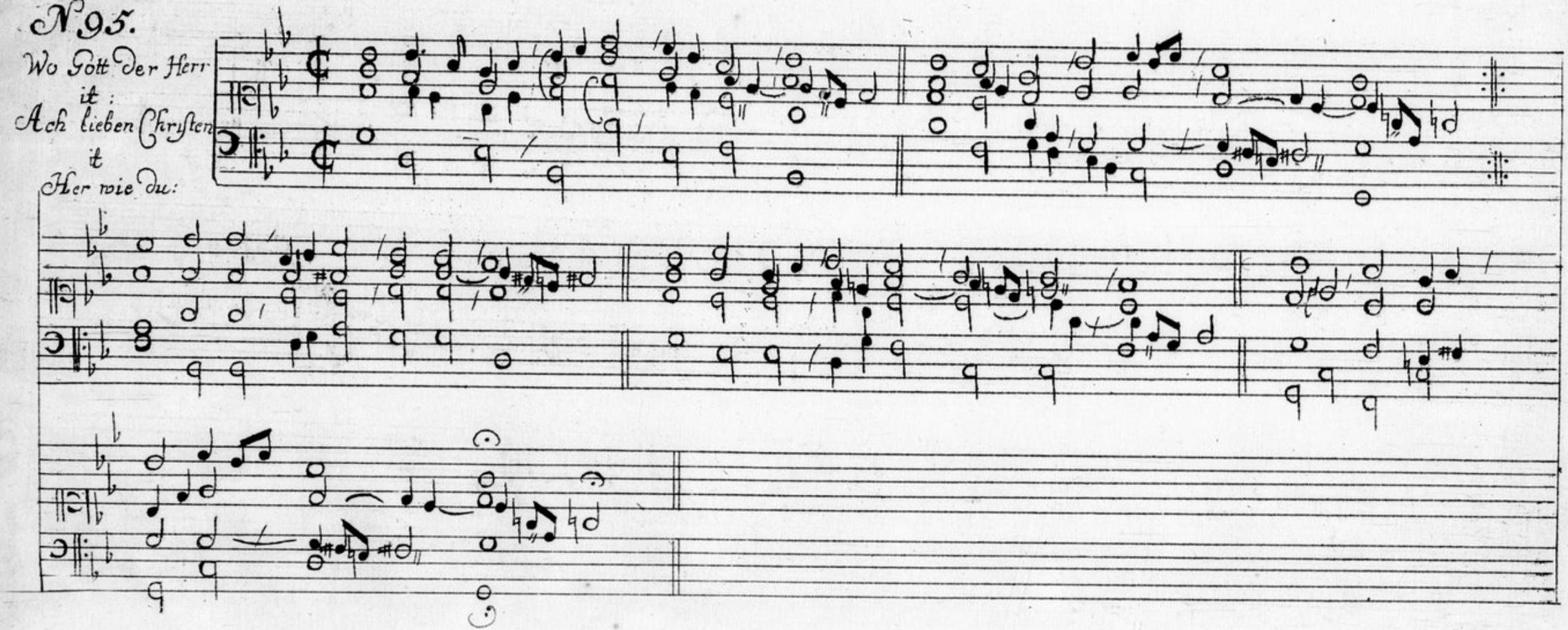
it:

Ich schrey zu:

Variat:

N. 95.

Wo Gott der Herr it: Ach lieben Christen it Her wie du:



Variat :

N 97.

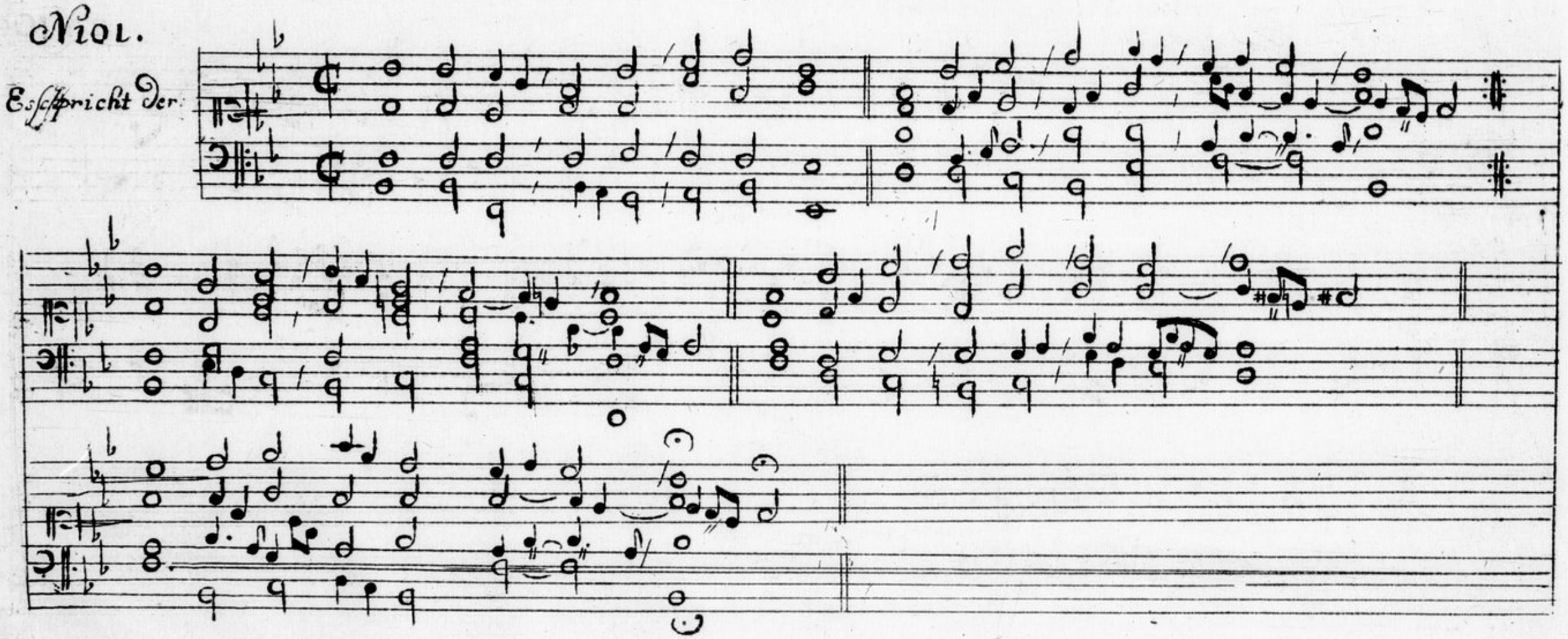
Keinen hat
Gott:

Variat:

N99.

Ach Gott wie manch
it
Allein Auff Gott.

Variat:


Nro1.
Esscspricht der

Variat:

N 103.

Von Gott will:
it:
O Gott ich thu:

Variat:

N105.

Komt her
zu mir

Variat:

№107.

Ach Gott vom
Himel:

Variat:

N109.

Ein feste Burck

Variat.

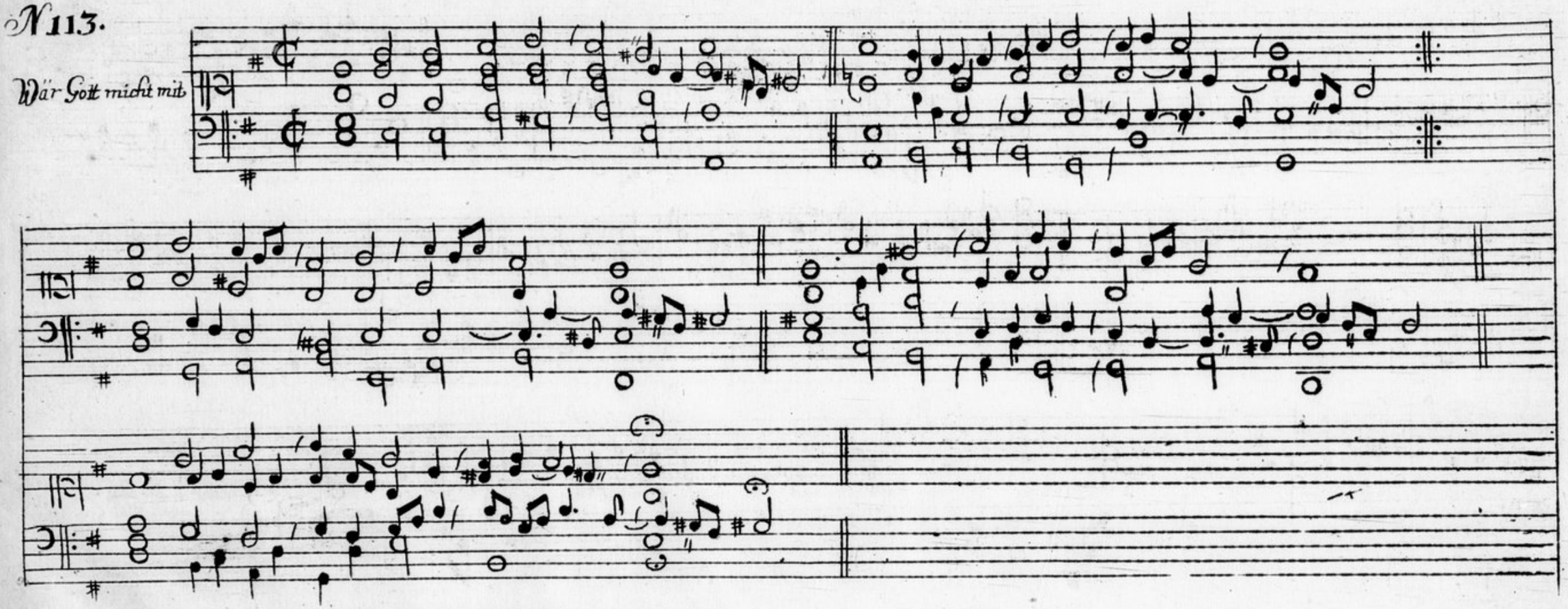
N 111.

Es woll uns Gott:

Variat:

N 113.

Wär Gott nicht mit



Variat.

№ 115.

Nun lob

mein:

N 116

O Herr Gott dein: it Frisch auf- mein.

N 117.

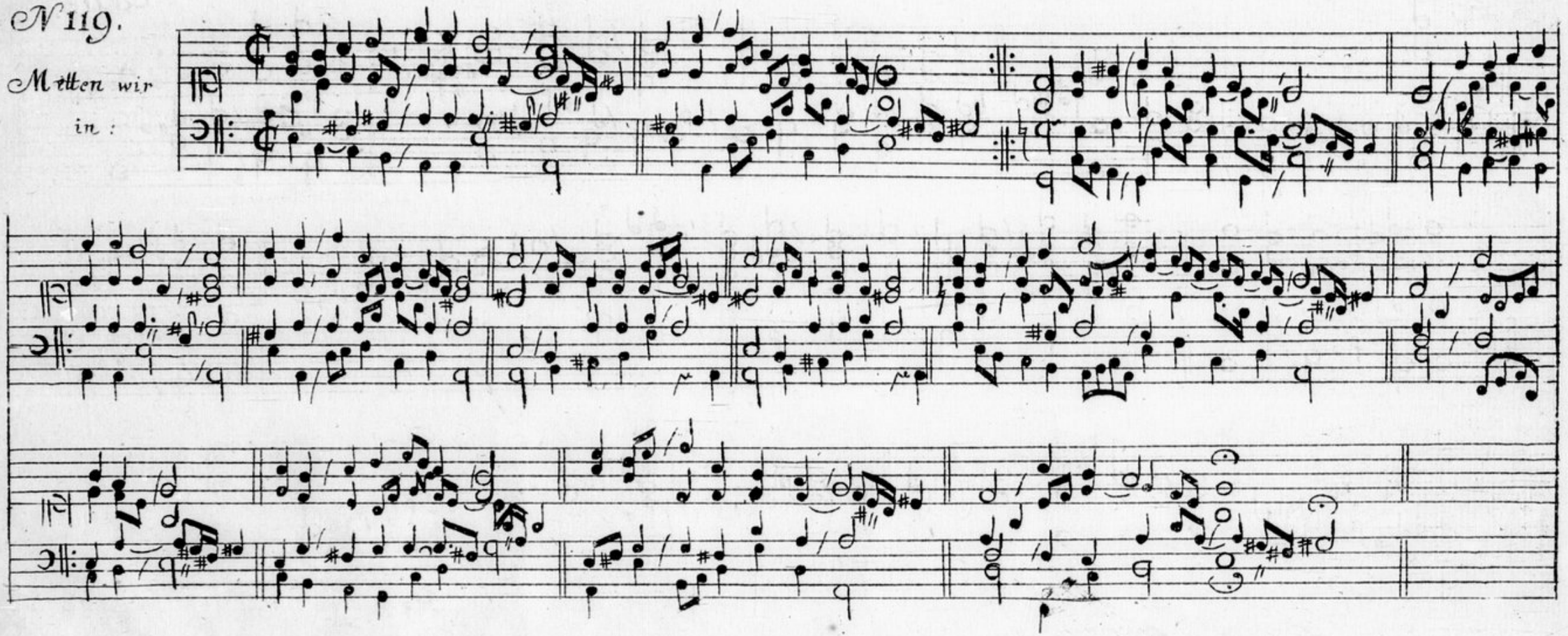
Erhalt uns Herr beÿ:

5. ♃.

Verleÿ uns frieden:

N 119.

Mitten wir in:



N 120

Hertzlich
lieb hab.

N 121.

Ich hab mein
Sach:
it:
Ich weiß ein:

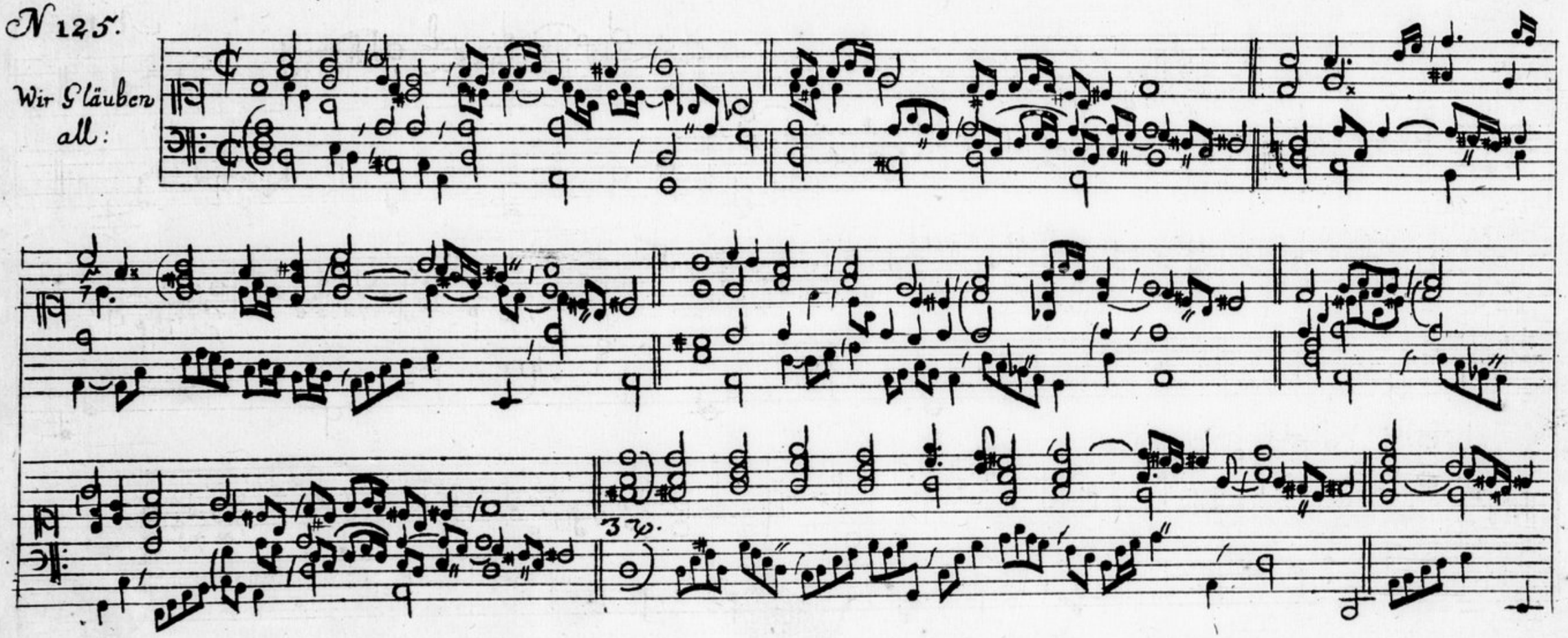
Variat

№123.

Ach Herr
mich ar:
it:
Hertzlich
thut:

Variat:

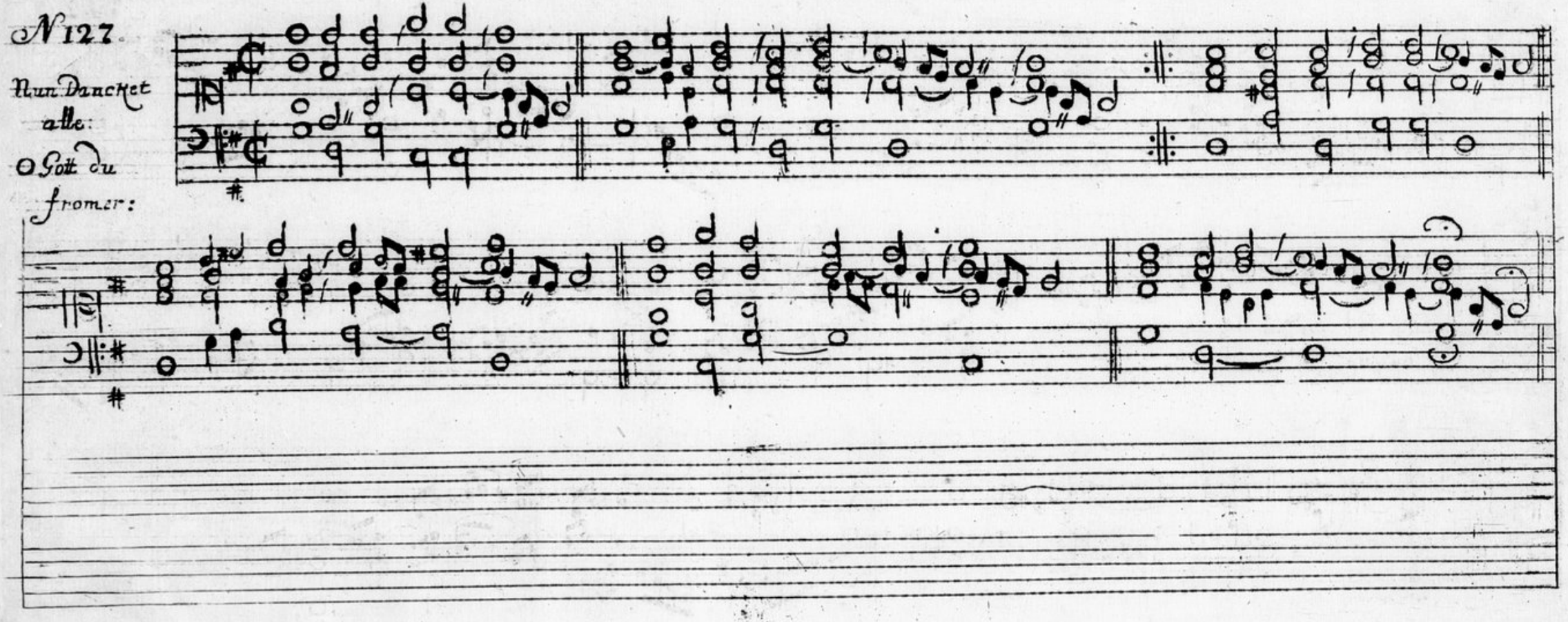
N 125.



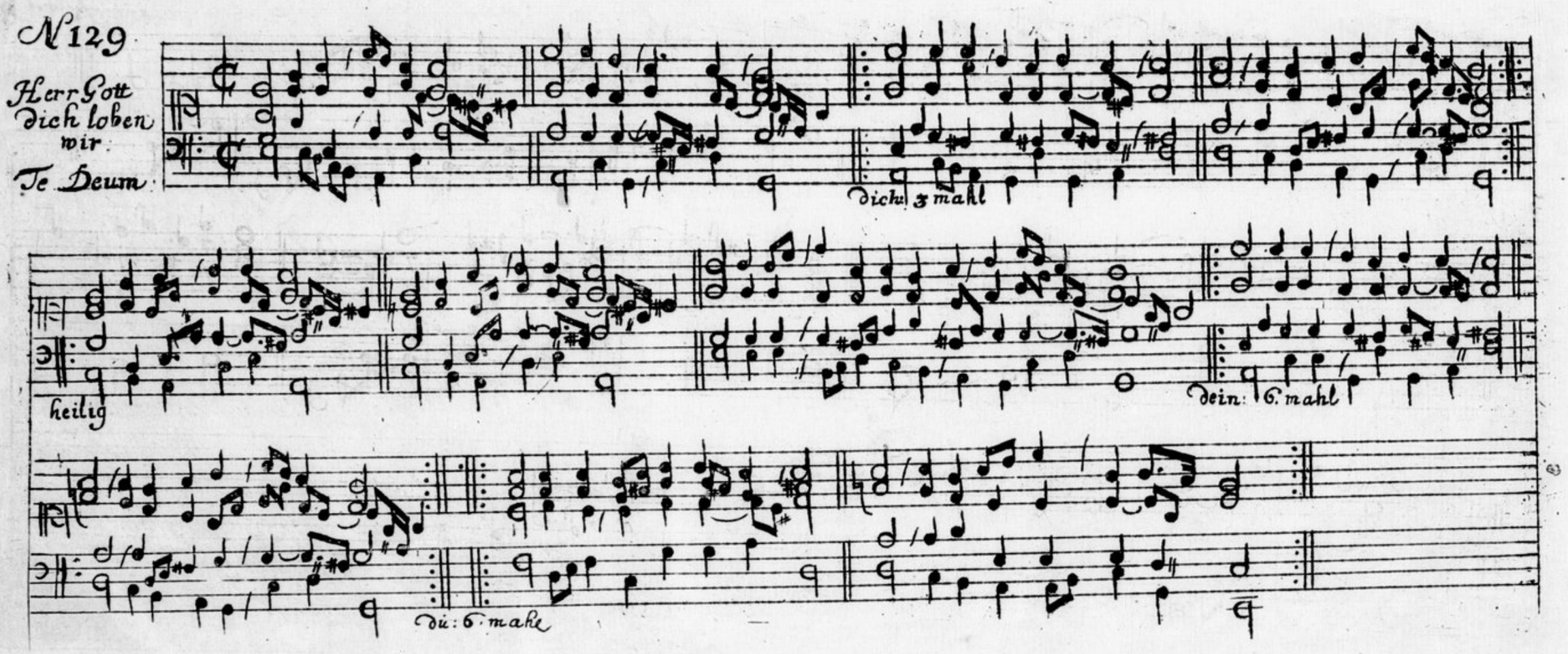
N 127.

Nun Dancket alle:

O Gott du fromer:



Variat:


N 129
Herr Gott dich loben wir:
Te Deum
dich: 3 mahl
heilig
dein: 6. mahl
du: 6. mahl

laß

hilff: 2 mahl

Tägl:

behüt: 3 mahl